

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Landeshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 142.

Freitag, 21. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsres Träger ist in Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 60 Pf., durch den Poststräger ist in Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Wunschausnahmen werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Versteigerungsort hier kommt

Donnerstag, den 27. Juni 1901,

Vorm. 11 Uhr

ein Kostenregal gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 21. Juni 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 26. Juni 1901,

Vorm. 11 Uhr

kommen im Gaßhöfe zur "Ende" in Neuwelde — als Versteigerungsort — 1 Separat, 1 Garbenbinder, 3 Grabmäher und 1 Tiefar (Radenteiniger) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 20. Juni 1901.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Herrliches und Sachsisches.

Riesa, 21. Juni 1901.

— Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens des Herrn Justizministers Dr. Schurig Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Dr. v. Seydel mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums beauftragt.

— Am Morgen früh 4 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses und der Sommer beginnt seine Regentschaft. Auf das herrliche mit Blumenpracht und Rosenbusch geschmückt, wird ihn die weite Erde empfangen. Vogende, volle Getreideselber, deren Aehren bereits zu schwellen beginnen, warten seiner reisenden Wärme. Der Frühling hat seine Pflicht in überraschender Weise erfüllt. Es ist eine Freude, ein Lust sowohl für den Städter, wie für den Landmann, die weiten Feldflächen in ihrem äppigen Wachsthum vor sich ausgebrettet zu sehen.

— Wie man dem "B. A." schreibt, würde sächsischen Militärtapetzen in Zukunft das Konzertieren außerhalb des Garnisonplatzes nur in beschränktem Maße gestattet. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

— Im leichtverflossenen Jahre sind in Sachsen acht neue Kirchen vollendet und geweiht worden, nämlich zu Reudnitz (Ephorie Annaberg), Bräunsdorf (Ephorie Chemnitz II), in der königlichen Landesanstalt Sachsenburg (Ephorie Chemnitz II), die Garnisonkirche zu Dresden, in Krumbenhennersdorf (Ephorie Freiberg), in Leipzig-Connewitz und Leipzig-Sellerhausen, in Börnichen (Ephorie Marienberg). Nach vollendetem Umbau oder Vollendung größerer Erneuerungsarbeiten wurden wieder geweiht oder doch feierlich wieder in Gebrauch genommen: die Kreuzkirche zu Dresden, die Kirchen zu Hosterwitz (Ephorie Dresden II), Leutzsch und Markranstädt (Ephorie Leipzig II), die Kirche der königlichen Landesanstalt Hochweissichen und die Kirchen zu Seifersdorf und Sitten (Ephorie Leisnig), die zu Grünhainichen (Ephorie Marienberg), Liebitz, Liebschütz, Schmannewitz und Schwortau (Ephorie Oschatz), Orlendorf (Ephorie Pirna), Beutha (Ephorie Schneeberg), Thürsdorf (Ephorie Werda), Viebau (Ephorie Zwönitz), Hochkirch, Mittel und Neugersdorf (Oberlausitz). Auch zur Ausstattung und Ausschmückung von Kirchen ist wieder viel gethan worden. Ferner sind im Ganzen 31 Kirchen, nämlich 6 städtische und 25 ländliche und ein als Kirche dienender Raum heizbar gemacht worden; 3 städtische und 2 ländliche Kirchen erhalten Niederdruck-Luftheizung, 1 städtische und 1 ländliche Luftheizung, die übrigen 2 städtischen und 22 ländlichen Kirchen, sowie der als Kirche dienende Raum Ofenheizung.

— Eine recht unangenehme Überraschung hat die auf Gegenseitigkeit gegruñete, jetzt in Liquidation befindliche Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft "Prometheus" in Berlin, der bislang nicht seit einiger Zeit der Geschäftsbetrieb in Sachsen unterlagt ist, ihren Versicherten bereitet. Sie fordert nämlich Angesichts des Fehlbeitrags, der in der Lebensversicherung 243 352 Mk. 68 Pf. in der Unfallversicherung 597 943 Mk. 37 Pf. beträgt, von den gegen Unfall Versicherten nicht weniger wie den dreißigfachen Betrag der auf das Rechnungsjahr 1900 entfallenden Prämie. Dabei weist der Rechenschaftsbericht für 1900 nach, daß z. B. im Unfall bei 8000 Mk. Prämien-Einnahme nur 4000 Mk. Schaden bezahlt wurden. Welch eine Misshandlung muß da vorgeworfen haben. Jeder, der z. B. mit 50 Mk. Jahresprämie gegen Unfall versichert ist, soll jetzt 1500 Mk. Nachschuß leisten. Wer den Nachschuß bis zum 25. Juni d. J. nicht bezahlt, ist mit sich auf 129 Parochien mit 251 angestellten Kirchenbeamten

sofortiger Klage bedroht. Angesichts der offensuren Misshandlung weigern sich viele der Betroffenen, den Nachschuß zu bezahlen. Die Gesellschaft, welche schon viele Versicherte wegen nicht bezahlter Prämien und Zuschlagsprämien verklagt hat, ist bei dem königlichen Amtsgericht Dresden bisher mit ihren Klagen abgewiesen worden. Das Gericht hat die Einreden der Beklagten, daß sie die Verträge der Gesellschaft wegen Fehlumsatz bzw. Betrug ansehen, für beachtlich erklärt. Nach den Statuten der Gesellschaft sind die Prozeßte gegen lästige Versicherte in Dresden zu führen. Angesichts dieses Umstandes hoffen nun auch viele Versicherte die große Ausgabe für Nachschlagsprämien umgehen zu können und es sollen geeignete Schritte unternommen werden.

— Auf dem jetzt in Dresden stattgehabten Verbandsitag sächsischer Pädagoginnen "Saxonia" wurde u. a. der Antrag des Bezirks Reichsbaud, beim Bundesrat vorstellig zu werden wegen Abänderung der Verordnung vom 4. März 1896 in der Weise, daß die vorgelebene Ruhezeit von Gehilfen, sowie Lehrlingen unterbrochen werden kann zwecks Anrichtens (Trottelgymnichs), mit dem Zusatzantrag angenommen, daß der Verbandsdag von vornherein in dem Maximalarbeitsstag eine schwere Belästigung des Bückerstandes erübt und sich mit dem von dem Vorstand in Berlin gethanen bissbezüglichen Schritten in allen Fällen einverstanden erklärt.

— Eine für Reisende sehr willkommene und den Verkehr nach der Sächsischen Schweiz wie auch noch Weihen fördernde Verlehrts-Erlichtung soll am 1. Juli in Kraft treten. Es werden nämlich Rückjahrtafeln mit wahlweise Glättigkeit für Eisenbahn und Elbdampfschiffe ausgegeben und zwar in Dresden, Pirna, Schandau und Weihen. Die Verhandlungen, die über diese Verlehrtsverleichtung zwischen der Staatsbahndienst- und der Dampfschiffahrt-Beratung schon seit längerer Zeit schwören, sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

— Die Herstellung von Zehnmarschinen wird seit längerer Zeit in Handelskreisen angestrebt, um eine für den Verkehr wichtige und fehlende Zwischennummer zwischen den Fünf- und Zwanzigmarschinen zu bilden; denn es sind weder Fünfmarschinen noch Goldkronen in genügender Anzahl vorhanden. Es hat den Anschein, als ob einer fürstlich von zuständiger Stelle eingereichten Petition stattgegeben werden soll. Wie verlautet, sind nämlich bei den verschiedensten Bankinstituten Erfundigungen eingezogen, ob die Einführung von Zehnmarschinen für den Geschäftsverkehr von Vortheil wäre. Die meisten Banken sprachen sich für die Ausgabe von Zehnmarschinen aus. Mit der Herausgabe hat es dann aber immer noch gute Wege, da die Reichsdruckerei, einschließlich der Vorarbeiten, über Jahr und Tag bis zur definitiven Herstellung zu thun haben würde. Muß doch jetzt auch der künstlerische Verlehrt gehörig werden.

— In den Kreisen der sächsischen Kirchenbeamten macht sich gegenwärtig eine starke Bewegung zu Gunsten der Einführung des bis zum Knie reichenden zweireihigen Gehrockes als Dienstkleid für alle evangelisch-lutherischen Kirchenbeamten beim Gottesdienst geltend. Daß in Bezug auf die Dienstkleidung der Kirchenbeamten in Sachsen noch recht grosse Verschiedenheiten, ja zum Theil sogar nicht ganz würdige Zustände herrschen, hat eine vom Verein sächsischer Kirchenbeamter veranstaltete Enquete ergeben. Dieselbe war dadurch veranlaßt worden, daß man in Löbau bei Dresden dem Kirchenbeamten zugemutet hatte, nach Art der Feldgendarmen in der Armee ein neußilbernes Schild um den Hals auf der Brust zu tragen, ein Zustand, der nicht mehr existirt. Die Enquete erstickte sich auf 129 Parochien mit 251 angestellten Kirchenbeamten

## Bekanntmachung.

Zum Pfarrneubau Glaubitz soll — die Genehmigung der h. Behörde vorausgesetzt — der Brunnenbach an den Mindestforderungen vergeben werden. Derselbe wird vermutlich auf felsigen Untergrund treffen. Angebote bis 24. Juni d. J. nachm. 6 Uhr schriftlich an das Pfarramt in Glaubitz einzureichen. Auswahl unter den Bewerbern vorzuhalten.

Glaubitz, den 16. Juni 1901.

Der Kirchenvorstand.

Post Langenberg, Sachsen.

B. Einzel, P.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erblitten und bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

unter denen sich befinden 108 Kirchner, 16 Küster, 7 Küster, (Familie), 5 Unterkirchner, 2 Kantanten, 106 Kirchenbauer und Kirchenbäute, 7 Ceremonien- und Totenbettmeister. In 177 Fällen ist den Kirchenbeamten eine Kleidung durch Kirchenvorstandstatut vorgeschrieben, während es in 68 Fällen nicht ist. Die Inhaber dieser Stellen tragen aus freiem Antriebe den dunklen Anzug. 224 Kirchenbeamte tragen schwarzen Anzug, 166 davon Gehröde. In 12 Fällen wird auch noch der Frack getragen und in 6 der Paletot. 27 Kirchenbauer bedienen sich noch der unbekümmten und unschönen Chaluppe. In 9 Fällen findet man den Chorrock, in 18 die Bäßchen und ein Kirchenbeamter läuft im Frack und mit Bäßchen herum. Die weiße Weste ist noch in zwei Gemeinden beim Kirchenbeamten im Dienste zu finden. 16 Parochien haben für ihre Kirchenbeamten noch das Barett. Weiter findet man in 39 Fällen als Kopfbedeckung Käppchen und vielfach den Cylinder. Trotz dieser Verschiedenheit ist nach dem Ergebnisse der Enquete unter den Kirchenbeamten deren Kleidung überall eine der Würde der Kirche entsprechende. Allgemein wird aber der Wunsch nach einer einheitlichen, möglichst einfachen und bequemen Kleidung der Kirchenbeamten laut. Dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium soll eine entsprechende Petition zugehen.

\* Tiefaue. Am Mittwoch kurz vor Feierabend erhielt der 15jährige Knabe Thomas auf hiesigem Rittergut dadurch einen doppelten Bruch am rechten Unterarm, daß vor dem Abladen der Heubau statt wie üblich nach hinten abgezogen wird, von der Seite abgeworfen wurde.

Weihen. Beim hiesigen Stadtrath ist eine Veränderung der Geschäftzeit an Sonnabenden eingeführt worden. Die sämtlichen Expeditionen im Rathause und im Stadthause werden an Sonnabenden fünfzig von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen geöffnet sein; nach 3 Uhr Nachmittags werden an Sonnabenden Amtsgeschäfte nicht mehr erledigt werden. Die Kassenstellen (Stadtkafe, Steuereinnahme 1 und 2, Schul- usw. Kasse) nehmen Gelder an und leisten Zahlungen an Sonnabenden nur bis 2 Uhr Nachmittags. Die städtische Sparkasse bleibt auch an Sonnabenden von 8 bis 1 Uhr für das Publikum geöffnet. — Als gestern Vormittag in der zehnten Stunde der Maschinist Richard Schubert im Maschinenraale der Klinischen Buchdruckerei sitzt an der Tampsmaschine zu schaffen machte, stürzte er ohnmächtig um. Wenige Minuten später war er im Kreise seiner bestürzten Arbeitsgenossen verschwunden. Ein Herzschlag hatte, wie der sofort herbeigeeilte Arzt feststellte, dem Leben des 39-jährigen kräftigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Dresden. Vor der V. Strafkammer des hiesigen Landgerichts erschien gestern der 40 Jahre alte Rittergutsbesitzer Graf Walter Pückler aus Rogau bei Schwerin, um sich wegen öffentlicher Anzeigung zu Gewaltthärtigkeiten zu verantworten. In dieser Soche war bereits vor einiger Zeit Verhandlung anhändig. Da der Angeklagte damals unentzündlich aussieb, beantragte der Staatsanwalt, Hofbeschluß zu erlassen. Vorgestern wurde Graf Pückler durch einen Beamten der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft aus seinem Rittergute Altenkirchen bei Glogau abgeholt und dem hiesigen Gerichte vorgeführt. Der 40 Jahre alte Angeklagte hat sich in Berlin bereits viermal wegen gleichen Vergehens zu verantworten gehabt. Er wurde in sämtlichen Verhandlungen freigesprochen. Auf Veranlassung des hiesigen Reformvereins hielt Graf Pückler am 20. November d. J. in dem Tivoli-Saal hier einen Vortrag über "Judentum und deutsches Volk." Es waren mindestens 2000 Per-

Juden anwesend und kümmerliche Parolen vertreten. Der Nürnberger betont, daß die Juden eine große Gefahr für das Deutschtum seien und sie deshalb unschädlich gemacht werden müssten. Den Angeklagten wird beigegeben, in seinem Vortrage in einer den öffentlichen Freuden gefährdenden Weise die christliche Bevölkerung zu Gewaltthärtigkeiten gegen die Juden angereizt zu haben. Es sind in der Anklage besonders folgende drastische Neuerungen hervorgehoben: „Wir müssen mit eiserner Hand daschwischen hauen, daß die Feinde herumziegen“; „Wir müssen die Kerle fassen, doch sie auf den Rücken sollen, wir müssen zum Knüppel und Dreschflegel greifen“; es ist rationeller, wir verbauen erst die Juden und dann die Chinesen“; „Ihr Väter haben die Franzosen verdröhnt, die Juden müssen keine Sachsenkriege tragen, so hart und so verb., wie sie Ihre Väter den Franzosen oppelten“; „ich kann Ihnen nur raten, treiben Sie auch auf die Judenbande mit Knüppeln soossal los!“ Der Angeklagte behauptete, er müsse detaillierte Strafausdrücke gebrauchen, damit seine Rede wesentlichen Eindruck mache. Außerdem habe er noch drastischere Ausdrücke. Er habe nicht gewünscht, daß es zu einer Massenerhebung komme, aber es sei seine Absicht gewesen, daß einmal ein Jude Gewaltthärtigkeiten über sich müsse ergehen lassen. Der Gerichtshof erachtete für erwiesen, daß diese Neuerungen geeignet waren, verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander aufzutreiben. Graf Büttner habe sich danach objektiv und auch subjektiv des Vergehens im § 130 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Im Hinblick auf die bisherige Unbescholtenseit des Angeklagten, daß er zu der Richtung gegen das Judentum gelangt sein mög durch eine persönliche Schädigung, die er durch Juden erlitten, und daß er auch gemüthsmaßen von der Wichtigkeit seiner Ausschauung über die Juden überzeugt ist, hält man 100 Mark Geldstrafe als hinreichende Ahndung. Graf Büttner erklärte, er werde gegen dieses Urteil das Rechtsmittel der Revision einlegen. — König Albert von Sachsen ließ dem Domkapitel Nossen bei Sibyllen zur Beschaffung eines Glockengeläutes der Friedhofskirche ein Geldgeschenk von 500 Mark überweisen.

**Blaesewitz.** Nachdem der Rath zu Dresden die Absicht kundgegeben hat, die Dresdner Schulen besuchenden Kinder der dem Einverlebungsgeiste der Residenz überstehenden Vororte aus den städtischen Schulen auszusprennen, ist aus der Einwohnergemeinde von Blaesewitz heraus eine Petition wegen Errichtung einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium) in oder in der Nähe von Blaesewitz an das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts abgefaxt worden, welche in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden soll. Es dürste im Interesse unseres Dresdens liegen, wenn das eingehend begründete Bittgeschick von allen Kreisen unserer Einwohnergemeinde zahlreich unterzeichnet würde. Auch der Gewinderath hat beschlossen, der Petition seine Unterzeichnung zu thun werden zu lassen.

**Potschappel.** 19. Juni. Der Modeltschler Kunisch aus Niederpesterwitz ist Montag Abend von dem um 11 Uhr von hier abgehenden Selbsterbahn-Personenzug tödlich überfahren worden. Der Verunglückte ist wahrscheinlich kurz vorher an der Unglücksstelle gestürzt und bewußtlos liegen geblieben.

**Kamenz.** 20. Juni. Einem tief erschütternden Unglücksfall ist vergangene Nacht der hiesige Kaufmann Herr Oswald Arnold zum Opfer gefallen. Derselbe erlitt, auf einer Radfahrtour nach hier begriffen, innerhalb des Ortes Nebelschütz einen derartig jähren Sturz vom Rade, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und in bellagenswertem, bewußtlosem Zustande aufgehoben wurde, so daß seine Überführung nach hier heute Morgen mittels Wagens erfolgen mußte. Ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist der Bebauernswirth in seiner Wohnung bereits wenige Stunden darauf an den Folgen des Unfalls verschieden. Herr Arnold war seit Jahren Inhaber des Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäftes in der Herrenstraße hier selbst und als rühriger Geschäftsmann weit hin bekannt und geschätzt. Das tragische Geschick desselben wird deshalb in allen Kreisen, welche ihm nahestanden, schmerzlich empfunden werden. (Der Verunglückte ist ein Bruder des Herrn Gasthofbesitzer Arnold in Moritz und ein Stieffohn des Herrn Schiffsseigner Henn in Kleinzscheba. R. T.)

**Hartha.** Am Sonntag, den 30. Juni, findet hier ein Verbundstag des Feuerwehr-Bezirksverbandes Döbeln und Umgegend, dem die Freiwilligen Feuerwehren von Döbeln, Riesa, Waldheim, Leisnig, Roßwein, Rosenthal, Müglitz, Eibenstock, Hartha, Gersdorf, Böhmen, Kriebstein, Gleisberg und von jetzt an auch Techau angehören, statt. Nach dem Hauptgottesdienst werden von den Freiwilligen Feuerwehren Hartha Exerzier in allen Dienstverrichtungen ausgeführt, welche einer Kritik des Zulassungsausschusses unterworfen werden. Nachmittags findet der Verbundstag statt, bei welchem u. a. über eine vollständige Neubildung der Verbandszüge berathen werden wird.

**Ebmuth.** Bei einem Spaziergang im Wald geriet dem 72 Jahre alten hiesigen Einwohner W. der Zweig eines Nadelbaums an das rechte Auge und riss eine scheldbar nur leichte Verletzung hervor, die jedoch bald eine starke Entzündung des Auges veranlaßte und die Schärfe desselben nach und nach ganzlich zerstörte.

**Markneukirchen.** 19. Juni. Am Dienstag ist mit dem Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes begonnen worden und zwar erfolgt zuerst der Bau des Gefangenenhauses. Die Bauleitung liegt in den Händen eines Regierungsbauführers, während die Arbeiten selbst Herr Baumeister Seifert hier ausführt.

**Görlitz.** 20. Juni. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde wurde hier in der Werderstraße vor dem Eisenbahnhof ein Offizier der hiesigen Garnison von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, deren Gleise der Offizier überschreiten wollte, erfaßt und wenige Meter weit fortgeschoben, ehe der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte. Der Offizier erlitt Bruch des rechten Schulterblattes und des rechten Fußgelenkes und mußte nach dem Garnisonslazarett gebracht werden. — Für das Mitteldeutsche Bundesbüro sind weitere 30 Schenkungen gesetzelt worden, darunter vom Grafen Solms auf

Wilsenstein, der v. Scheibenholzen-Gesellschaft Chemnitz (200 Mark), Jagdschellen-Schützenverein Chemnitz (30 Mark), Schützen-Verein Chemnitz (25 Mark), Schützengeellschaft Görlitz (90 Mark), Altenbewerbi Raudau-Böhlitz (200 Mark) u.

**Blauen.** 19. Juni. Tödlich verunglückt ist gestern gegen Abend Herr Nikolaus Thümmler auf dem Eisenbahngrundstück beim Mannschaftsgebäude II. Der Mann leitete einen mit Ziegeln beladenen und mit vier Pferden bespannten Wagen. Als er, auf dem Wagen sitzend, die Pferde antrieb, fiel er, als die Tiere plötzlich ansetzen, vom Wagen, und wurde vom eigenen Gesicht übersehen. Er war so schwer verletzt worden, daß er nach etwa einer Viertelstunde verstorb. Thümmler war am 6. Januar 1850 in Wuschendorf bei Hof geboren und verheirathet, lebte aber von seiner Familie getrennt. Vierzig Jahre befindet sich in Chemnitz. — Der Hagelschlag am dritten Pfingstsonntag hat im oberen Vogtlande doch mehr Schaden angerichtet, als man dies zunächst gedacht hatte. So ist das Beerental in den Gärten zum großen Theile nachträglich abgefallen, die noch hängenden Früchte sind meist durch die Hagelschauer beschädigt worden, zogen Wurstfleisch und plagen vor der Kälte oder fallen frühzeitig noch ab. Am vergangenen Donnerstag stand in manchen Gärten die Bohnen erstickt, auch andere zartere Gewächse haben gesunken. Der Frost ist nur schwach aufgetreten.

**Leipzig.** 20. Juni. Die beiden Mitglieder des bayrischen Königshauses, welche die ärztliche Approbation erworben haben und den ärztlichen Beruf ausüben, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern und Herzog Karl Theodor von Bayern sind, der „Münchner Med. Hochschule.“ zufolge, dem Leipziger Verbande der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen beigetreten. Der Leipziger Verband sieht sich die Aufgabe, Mittel zu sammeln, die Aerzten zur Versorgung gestellt werden sollen, welche insbesondere mit Krankenlassen um die Erlangung ständig gemüter Verträge zu lämmen haben. Weiterhin will der Leipziger Verband für den ärztlichen Stand im Allgemeinen eintreten. Die beiden Aerzte aus dem bayrischen Königshaus sind wissenschaftlich in der Heilkunde hervorgetreten. Herzog Karl Theodor ist bekanntlich eine umfangreiche Praxis als Augenarzt aus.

#### Aus aller Welt.

Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben kostete, ereignete sich vorgestern in Kösching bei Ingolstadt. In der Brauerei Burgmeier war eine Berggrube unbedenklich geworden, weshalb das Abzugstrohr untersucht werden sollte. Von den Arbeitssleuten stieg ein Maurer sofort in die Grube hinab, fiel aber, von den ihr entstremenden Gasen betäubt, um. Auftauchende, die das bemerkten, rissen um Hilfe. Noch ehe diese aber in sachgemäßer Weise gebracht werden konnte, stieg ein Bauer ebenfalls in die Grube, um den Maurer zu retten. Beide Männer erstickten und konnten nur als Leichen zu Tage gefördert werden. — In Admörting (Bayern) erstickte der Göttersohn Bez nach kurzem Wortwechsel seine Mutter. Der Mörder war erst vor zwei Jahren aus der Irrenanstalt entlassen worden und durfte in geistig unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt haben. — Auf der Torpedobootswacht in Friedrichsort bei Kiel platze bei der Testprobe die Maschine eines 45 Centimeter-Torpedos. Durch unherstiegende Cylindertheile wurde der Maschinenbauer Beseler-Kiel tödlich, der Torpedobootsarbeiter Magdanz-Friedrichsort schwer verletzt. — In der Nähe von Borsum entgleiste der Schnellzug Berlin-Lübeck bei einer scharfen Kurve. Die Lokomotive und die beiden nächsten Wagen stürzten um; hierbei verunglückte der Zugführer, der eine schwere Quetschung der Beine davontrug, während zwei andere vom Zugpersonal mit leichteren Verletzungen davonkamen. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt. — In Stammheim (Kreis Friedberg) ist ein 15-jähriger Junge verhaftet worden, der verdächtig ist, seine 80-jährige Großmutter ermordet zu haben. — Da Graf Beppelin die erforderlichen finanziellen Mittel nicht gefunden hat, können dieses Jahr weitere Aufstiegversuche seines Luftschiffes nicht stattfinden. Beppelin läßt sein Fahrzeug zerlegen, hofft aber, es nächstes Jahr mit Verbesserungen wieder aufbauen zu können. — Eine Konferenz der gesamten evangelischen inneren Mission Deutschlands wird vom 23. bis 26. September in Eisenach stattfinden. Gegen 600 Delegierte aus ganz Deutschland haben sich bereits zur Teilnahme angemeldet. — In Olmütz werden 74 Katholiken am nächsten Sonntag gemeinsam zum Protestantismus übergetreten. — Der — wie gemeldet — nach Unterschlagung einer namhaften Summe flüchtig gewordene Postdirektor Flemming in Husum ist gestern Abend auf dem Bahnhofe Altona verhaftet worden. — In Oppeln wurde gestern früh der Arbeiter Konstantin Thomann aus Plüder, der den ihm feindlichen Kolonisten Bloch auf der Straße erschossen und dessen Haus angezündet hatte, durch den Schriftsteller Schwieck hingerichtet. — Einen wertvollen Hund machte der Arbeiter Koslowski aus Basawall. Er fand auf dem Wege von Bismarck bis Neuenkirchen die Summe von 79 000 Mark in Wertpapieren. Der Hund lieferte das Geld beim Amtsvorsteher in Neuenkirchen ab. — Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Brechler, dessen Geschicklichkeit im Entledigen der Fesseln bekannt ist, hatte sich dieser Tage vor der Strafammer in Hanau zu verantworten, da er nach einem ihm gelungenen Ausbruch auch in dortiger Gegend Einbrüche verübt hatte. Als er in den Gerichtssaal geführt wurde, gab er alsbald eine Probe seines „Königens“. Er bat nämlich den Vorrichter, ihm die Ketten abnehmen zu lassen, aus „Menschlichkeitgründen“, sie seien ihm zu fest angezogen. Als dies abgelehnt wurde, streifte er die Ketten ohne sonderliche Mühe ab. Viel hatte das ihm aber nicht geholfen, denn im Ru war er wieder gefesselt. — Auf dem Hochgebirgsplateau des Rie-

segebirges gab es am Sonntag fröhlich Schneefall und einen Grab Kälte. Die Winterherrlichkeit war jedoch nicht von langer Dauer. Nichtsdestoweniger war es am Sonntag auf dem Kamme nicht gerade gemütlich. — In Georgia, Pennsylvania, haben dieser Tage sechs Männer, die der Ermordung von Weißen überführt waren, gleichzeitig den Tod durch den Strang erlitten. Sie gehörten sämtlich einer Verbrüderung an, die sich zu dem Zwecke zusammengefunden hatte, über alle Weißen, die den Schwarzen zu nahe getreten sind, den Tod zu verhängen. — In Mödling verunglückte Graf Julian Belaievich, indem sein Wagen mit einem elektrischen Motorwagen der Straßenbahn zusammenstieß. Der Graf wurde samt Wagen und Kutscher in den Mödlingbach geschleudert und mit schweren Contusionen am Kopf und Rippenbrüchen aus dem Bach gezogen.

#### Vermischtes.

Von Stufe zu Stufe. Dem Hungertode nahe wurde der Gelegenheitsarbeiter R. dem Krankenhaus Friederichshain zugeführt. Der 33-jährige Mann ist der Sohn einer wohlhabenden Familie, die in dem Vorort Berlins eine große Besitzung hat. Der junge R., der dem Kaufmannstand angehörte, hatte seinen Eltern schon viele Sorgen bereitet und war schließlich seines lieberlichen Lebenswandels wegen von den Eltern verstoßen worden. Er wurde dann Gelegenheitsarbeiter und verbrachte das verdiente Geld in Festivationen. Er entkräftete dabei derartig, daß er nicht mehr in der Lage war, körperliche Arbeiten zu verrichten. Gestern Mittag brach er dann auch bei der Arbeit bewußtlos zusammen. Die gänzliche Er schöpfung infolge Hungers wurde seitens der Aerzte der Unfallstation festgestellt.

Rummierung der Automobile in Frankreich. Minister-Präsident Waldeck-Rousseau und Arbeitsminister Baudin haben einen Erlass ausgearbeitet, wonach alle Automobilisten, welche vermöge ihrer Construction eine Geschwindigkeit von dreißig Kilometern die Stunde überschreiten können, an der Vorder- und Rückseite Nummern tragen müssen, bei Wettsfahrten müssen sorgfältigste Vorsichtsmahrsregeln getroffen werden, deren Kosten die Veranstalter tragen. Die Erlaubnis zu Wettsfahrten hängt stets von den Bürgermeistern der zu passirenden Ortschaften ab.

#### Licht und Luft.

(II) Die beiden Elemente, die uns von der Wiege bis zum Grabe treu begleiten, sind Licht und Luft, die kostlichsten, aber auch die unentbehrlichsten Dimesgaben der regenpendenden Natur. Aus der Dunkelheit der Nacht wird das Neugeborene zum Licht des Seins erweckt. Mit dem Licht zugleich umfängt es die Lebenswärme und der erste Athemzug, der es mit dem Leben verknüpft, ist Einziehen der Luft. Ernähren durch Luft! So ist der Mensch von der Natur dazu bestimmt, im Lichte zu wandeln, und zugleich hängt sein Tasein von jedem Athemzuge ab, mit dem er die umgebende Luft einsaugt. „Mehr Licht!“ hauchte der große Dichter und Dichter Goethe, als sein Lebenslicht zu verlöschen drohte. „Mehr Luft!“ hauchte der gepeinigte Kranke, wenn in unsäglicher Pein die Scheidestunde naht! Allein wie oft könnte diese letzte Stunde für Jahre hinausgeschoben, wie oft das Leben verlängert, die Gesundheit gekräftigt werden, wenn wir während unserer Pilgerfahrt auf Erden zu unserm Wahl spruch machen: „Mehr Licht, mehr Luft!“

Licht und Luft stehen in inniger Wechsel-Beziehung zu einander. Im dunkeln Raum ist die Luft schlecht und von Stoffen vergiftet, die sich nur in finstern, der Sonne und Luft abgeschlossenen Orten bilden können. Wo kein natürliches Licht, ist keine natürliche Wärme, und wo im dunkeln, abgeschlossenen Raum künstliches Licht, künstliche Wärme erzeugt werden, entstehen Gase, Luftarten, die uns, statt zu beleben, schädigen. Der Blinde entbehrt des Lichtes, die Welt der Farben ist ihm verschlossen, dennoch belebt und erquickt ihn das Licht durch seine strahlende Wärme. Schließt den Blinden in einen engen, dunklen, der Sonne abgewandten Raum, weil ihr glaubt, er fühle es nicht, er fühle es nicht, so werdet ihr bald beobachten, wie er hinsieht, wie seine Leiden durch neue schmerzhafte vermehrt werden.

Das Vorurtheil schloß früher ängstlich von der Stube der jungen Mutter und des neugeborenen Kindes jeden Lichtstrahl aus; nicht mit einfacher, sondern möglichst dreifacher Umhüllung verhängte man die Fenster einer Wochenstube, schloß sie jedem reinigenden Luftstrom ab, wodurch sie zur Angst- und Krankenstube wurde. Der Säugling, der sich dem Licht zu, wie die Pflanze, die menschliche Natur, die eine stetig sich entwickelnde ist, kann freilich das volle, blendende Licht nicht gleich vertragen, sondern muß allmählich daran gewöhnt werden; das kann nur geschehen, wenn ein mildes gedämpftes Licht von vornherein den Raum erleuchtet, nicht wenn erst Tunkelheit herrsche, welche das junge Auge gegen jeden Liebreiz umso empfindlicher macht; auch später ist darauf Rückicht zu nehmen, daß die Ruhezeit des Kindes nicht im finstern, sondern im hellen, der Sonne zugänglichen Raum stehe, ohne daß ihr blendender Strahl es treffe. Menschen, die gewöhnt sind, im Halbdunkel zu leben, zu arbeiten, schließen das Auge erschrocken und verlegt, wenn Tagessonne und Sonnenlicht ihnen entgegneleuchtet.

Die Einwirkung des Lichts beobachten wir schon an der Pflanze, welche oft mit grösster Anstrengung und Verkrümzung ihrer Form sich dem Lichte zuwendet, und deren Farben lebhafte und glühender werden, wenn das Licht der Sonne sie trifft; dieselbe Beobachtung machen wir an Steinen, deren dem Lichte zugewandte Seite er glänzt, während die im Dunkeln ruhende stumpf bleibt.

Trotz all dieser Erfahrungen gibt es Menschen, welche die Hälfte ihres Lebens, nämlich die, welche sie im Zustand des Schlafens abringen, sich in finstere Schlaflämmern, sogenannte Alleen, einschließen, in denen es außer an Licht, auch an der zum Atmen notwendigen Luft fehlt. Erkennen wir, daß uns das Licht schwer entbehrlieblich wird, so ist es zweifellos, daß wir ohne Luft nicht leben können, da mit dem Atmen, dessen Prozeß ohne Luft unabbar, auch unser Leben mit der Luft verbunden ist. Die Luft ist daher das unentbehrlichste Nahrungsmittel und zugleich das einzige, dessen Genuss nicht von unserem Willen, sondern von äußeren Einflüssen abhängt, ein Nahrungsmittel, das wir nicht zeitweise, sondern in jeder Minute in uns aufzunehmen und nach dessen Beschaffenheit sich unsere Lebensfunktionen richten, sich die Gewebe und Gärten unseres Körpers bilden, ebenso wie von den Eigenschaften der übrigen festen und flüssigen Nahrung.

Datum nochmals „mehr Licht, mehr Luft!“

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Juni 1901.

**(Berlin.)** Die „Nationalzg.“ hört, es sei der Rechtschreibungskonferenz gelungen, die wenigen noch bestehenden Differenzen zwischen den einzelnen Vändern deutscher Sprache zu befreien.

**(Berlin.)** Der Plan, der aus China heimkehrenden Panzerdivision nach dem Mittelmeer ein Geschwader unter Oberbefehl des Prinzen Heinrich entgegenzustellen, ist, wie der „Z.-A.“ erzählt, besonders auf Wunsch des Prinzen zurückzuführen, der während des ganzen Jahres keine Gelegenheit hatte, mit einem großen Verbande Übungen zu machen. Die Übungen sollen im Atlantischen Ozean stattfinden. Absonn sollen die beteiligten Schiffe zur Reparatur, falls eine solche nötig ist, um dann an den Flotten-Manövern in der Ostsee teilzunehmen. — Wie der „Z.-A.“ aus Kiel meldet, wird Prinz Heinrich beim Stapellauf des Kreuzers „B“ die Tausende halten.

**(Kiel.)** Zur gestrigen Abendtafel waren keine Gäste geladen. Heute früh begaben sich beide Majestäten an Bord der „Isuna“ zur Theilnahme an der Rogata.

**(Hörde.)** In den benachbarten Benninghofen füllte beim Abbruch eines Saales eine Mauer ein; 1 Arbeiter wurde getötet; zwei sind schwer verletzt.

**(Weltmarkt.)** Das Kreisgericht hat über die bleisteine Zweigleiderfassung der Elektricitätswerke vom. Kummer & Co. den Urteil verhängt.

**(Belgrad.)** In Bosnien erfolgte vorgestern ein heftiges Erdbeben, welches großen Schaden anrichtete.

**(Wien.)** Der Schriftsteller Arthur Schnitzer ist der „Neuen Freien Presse“ zufolge, wegen Veröffentlichung seiner Novelle „Leutnant Gustav“, die zuerst in der „Neuen Freien Presse“ und dann vor Kurzem als Buch erschien, vom militärischen Ehrengericht der Offizierschule für verlustig erklärt worden.

**(Wiesbaden.)** In vergangener Nacht vergiftete ein Glasur sich und seine drei Kinder. Nur ein Kind konnte gerettet werden.

**(Paris.)** Die gestrigen Abendblätter verzehrten unglaubliche Gerüchte, wonach eine große Nachlässigkeit in den Transport-Abteilungen des Marine-Ministeriums herrschte. Zur Veranschaulichung der Beschuldigungen wird folgendes Beispiel angeführt: Ein von Havre abgegangenes Transportschiff führte 400 Tonnen Material zur Errichtung von Baracken für neuengründete Feldlager in Diego-Suarez an Bord. Bei Aufführung des Materials konnte dasselbe nicht zur Verwendung gelangen, da keines der Holzhölle zweckentsprechend nummeriert war.

**(Paris.)** Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Portie exhierte ihre diplomatischen Vertreter im Auslande durch Dokumente, bei verschiedenen Regierungen die Ausweisung einer Anzahl Flüchtlinge zu bewirken, welche in der Türkei als Nebelsäher gerichtlich verfolgt werden.

**(Petersburg.)** Wie ein hier gestern ausgegebenes amtliches Bulletin berichtet, verbrachten die Kaiserin und die neugeborene Großfürstin die letzten 24 Stunden vollkommen wohl; ihr Gesundheitszustand ist normal. — Der Zeitung „Nikolsko-Ussurijskij Post“ zufolge lädt die Verwaltung der chinesischen Ostbahnen auf der Strecke von der Grenzstation bis Chantin eine Reihe von Blockhäusern zum Schutz der Bahn errichten.

**(Petersburg.)** Auf der baltischen Bahn stieß gestern zwölfzehn Krohnoje Selo und Ugovo ein aus Revel kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 15 Personen wurden verwundet; 8 von ihnen mussten ins Krankenhaus gebracht werden.

**(Capo d'Istria.)** Der Landeshauptmann Campbell begrüßte den Landtag, bedauerte die Einberufung desselben nach Capo d'Istria und brachte ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Regierungsvorsteher Gablant eröffnet den Landtag im Namen der Regierung. Hierauf erhob Kubo in Namen der Wehrheit Einspruch gegen die Einberufung des Landtages nach Capo d'Istria und erklärte, er erkläre darin eine demonstrative Verachtung der Landesvertreter. Unmittelbar nach Berlebung des Einspruchs verließen sämliche Mitglieder der Mehrheit den Sitzungssaal. Hierdurch wird der Landtag beschlußfähig und der Vorsitzende mußte die Sitzung schließen.

**(Triest.)** Die italienische Majorität hat den italienischen Landtag gesprengt. Es ist fraglich, wann derselbe wieder einberufen wird. Die Ursache der Obstruktion liegt darin, daß die Italiener eine Regierungsdemonstration gegen ihren Volksstaat darin erhielten, daß der Landtag nicht noch dem üblichen Sitzungsorte Barenco, sondern nach Capodistria einberufen wurde.

**(Madrid.)** Gelegentlich einer Prozession in Monda (Provinz Malaga) kam es am Dienstag zu einem Zusammenstoß zwischen den Katholiken und Antiklerikalen. Am Mittwoch ist es zu einem neuen Zusammenstoß gekommen. Die Antiklerikalen zerstörten die Beleuchtungsanlagen, so daß Dunkelheit in der Stadt herrschte, schleuderten gegen die Gendarmerie Steine und zerstörten viele Löden. Zahllose Rückschlüsse werden aus Bragança in Portugal gemeldet, wo der Bischof mit Steinen beworfen und ausgeschlossen wurde.

**(New York.)** Vom 4. Juli ab soll auf den Philippinen an Stelle der Militärverwaltung eine Zivilverwaltung treten. Zum ersten Gouverneur ist der Richter Taft bestimmt.

**(Washington.)** Der russische Botschafter Graf Cassini konterte mit dem Staatssekretär Hay über alle die Vorwürfe bezüglich der Einzelheiten. Wie es heißt, habe Cassini neuerdings die Versicherung abgegeben, Ruhrlands Bogenjagd sei keinesfalls von politischen Erwägungen veranlaßt. Es siehe keineswegs mit der allgemein gegen die Einfuhr amerikanischer Produkte gerichteten Bewegung in Europa in Verbindung.

### Zum Krieg in Südafrika.

**(London.)** Die Verlustliste der Engländer in Südafrika verzeichnet für den 20. d. M.: 2 Mann tot, 18 verwundet, 14 an Krankheiten verstorbene.

**(London.)** Die Unterhaltungskosten der großen Lager im Oranje-Freistaat während des Monats Mai belaufen sich auf 1½ Millionen Pfund.

**(London.)** Die Burenfreunde hielten gestern Abend in Stratford ein Meeting ab, um die Kandidatur des Liberalen Wing zu unterstützen. Buhörer veranstalteten einen derartigen Lärm, daß kein Redner zu Worte kommen konnte.

**(Cape Town.)** Eine vom „Cape Argus“ veröffentlichte Schilderung des Kampfes bei Blaauwstein besagt: Die Buren beschossen die Engländer eine Weile mit erbeuteten englischen Geschützen. Sechs Granaten trafen Dickens linken Flügel. Später wurden die Geschütze von den Briten wieder genommen. Das Derbyshire-Regiment griff die Buren mit dem Bajonet an. Die Buren flohen; ihr Gesamtverlust wird auf 60 Toten und Verwundete geschätzt.

### Die Ereignisse in China.

**(London.)** Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai bestehen dort Beschränkungen vorerst nur in den Nordwestprovinzen des eigentlichen China. Vertrauenswürdige Berichte besagen, General Tungkuhsian treffe Vorbereitungen und sammle ein großes Heer wohlgeschulte Truppen, um gegen den Kaiser sich zu erheben.

**(Paris.)** Bis gestern sind 9 Dampfer nach Ostasien zur Rücküberführung des Chinakorps abgegangen. Weitere Dampfer sollen folgen.

**(Washington.)** Ein Bericht des Generals Chaffee wird demnächst über die China-Expedition veröffentlicht. Dieser Bericht enthält zugleich Artikel über französische, englische, deutsche und japanische Truppen.

### Während des Drucks eingegangen.

#### Fernsprechmeldung Nachm. 6 Uhr.

Das Dresdner Journal meldet, daß an Stelle des verstorbenen Justizministers Dr. Schurig der Generalstaatsanwalt, vortragender Rath im Gesamtministerium und stellvertretender Bevollmächtigter im Bundesrat, Geheimer Rath Dr. Rüger, vom König zum Staats- und Justizminister ernannt worden ist.

### Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 20. Juni 1901.

Im Buttermittelgeschäft war im Laufe der letzten Woche wenig Veränderung gegen die Vorwoche bemerkbar. Die Umstände waren nicht groß, aber trotzdem ist vom Auslande zu billigeren Preisen nicht zu kaufen.

Tendenz: ruhig.	
Reisbuttermehl 24—28% Fett und Protein	WHL 4.60 bis 4.80
ohne Gehaltsanzeige	• 4.10 bis 4.75
Reisflocken	• 3.— bis 3.65
Getrocknete Getreideklempfe	• 5.30 bis 5.65
Getrocknete Buttercreme 24—30% Fett u. Protein	• 4.85 bis 5.20
Erdmischungen und Erdmehlmasl (52—54%)	• 5.80 bis 6.30
Erdmischungen und Erdmehlmasl (53—58%)	• 6.25 bis 7.—
Baumwollflocken	• 5.80 bis 6.—
und Baumwollflocken (58—62%)	• 6.— bis 6.40
Cocosmischungen und Cocosmehlmasl	• 5.50 bis 5.90
Bamwollflocken 23—28% Fett und Protein	• 5.— bis 5.35
Rapsflocken-Mehl	• 5.— bis 5.25
Wahl. Amerik. mixt verzollt	• 5.20 bis 5.80
Weizenflocke	• 4.55 bis 4.90
Mogenflocke	• 4.80 bis 5.—
Gerstenflocke	• 4.85 bis 5.75
Walzflocke	• 4.60 bis 4.90

## Dresdner Börsenbericht des Neuen Tageblattes vom 21. Juni 1901.

Wertiges Gold.	%	gewiss	25. Okt. 25 Th.	%	101,75 G	Ungar. Gold	%	99,10 G	Rebs. Elektrolicht.	%	18	April	Sept.
2. Februar	8	—	25. Okt. 25 Th.	4	101,75 G	do. Kronrente	4	98,80 G	Baumwollmehl con.	—	Rebs. Glasfahrt.	0	—
ba.	3%	99,85 bis	do.	86 bis	do.	Kunst. amont.	5	91,45	Wetzl. Eiseng. Jacob.	7	Rebs. Gl. 8	—	—
ba. mit 5. 1901	3%	99,85 bis	do.	97,00 G	do.	1829/90	4	78 G	Selbst & Raum. A.	8	Thiele. Met.	148 25	•
3. Februar	8	89,26 G	do.	86	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	10	Rebs. Bors. Met.	200	•	
ba.	3%	99,75 G	do.	86	do.	do.	—	Schälz. Gussfahrt Met.	11	Rebs. Olen	—	—	
ba. mit 5. 1901	3%	99,75 bis	do.	97,75 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	12	Glaesn. Olen	—	—	
1. Mai. Kredit 50 cr	8	92,10 G	do.	97,75 G	do.	do.	—	Schälz. Gussfahrt Met.	13	Cartouagen Sud.	96	•	
ba.	3%	100,80 bis	do.	98 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	14	do. Gemüseflocke	500 bis	—	
2. Mai. Kredit, große	8	86,75 G	do.	98 G	do.	do.	—	Dresdner Papfdr.	15	Gläsern. Olen	—	—	
A. 3. 1000, 500	3	86,75 G	do.	98 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	16	Gläsern. Olen	—	—	
ba. 300, 200, 100	3	86,90 G	do.	98 G	do.	do.	—	Dresdner Papfdr.	17	Gläsern. Olen	—	—	
3. 1500	3%	18 G	do.	98 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	18	Gläsern. Olen	—	—	
ba.	300	3%	—	—	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	19	Gläsern. Olen	—	—	
4. 1500	3%	94,25 G	do.	97 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	20	Gläsern. Olen	—	—	
ba.	300	3%	97 G	do.	—	do.	—	do. Gemüseflocke	21	Gläsern. Olen	—	—	
5. 1500	4	101,90 G	do.	—	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	22	Gläsern. Olen	—	—	
ba.	300	4	—	—	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	23	Gläsern. Olen	—	—	
6. 100,40 G	4	99,75 G	Oeffter.	Gold	4%	98,10 G	do.	—	do. Gemüseflocke	24	Gläsern. Olen	—	—
Wahl. Kredit 100 Th.	3%	99,75 G	do.	100,20 G	do.	do.	—	do. Gemüseflocke	25	Gläsern. Olen	—	—	

**Gesucht** wird von alleinsteh. Person 1. Oct. oder früher ein **Zimmer**, best. aus Stube, Kammer u. Küche. Oft. m. Preisang. unter **E. K.** in die Exp. d. Gl. erb.

Schlafstelle frei Kostenstr. 61, 2. r.

**Schöne Wohnung.** Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Leute sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Gl.

**Ein Mädchen.** welches Ostern die Schule verlassen hat, sucht Stellung bei besserer Herrschaft. Rüheres zu erfahren bei Hermann Mohle, „Gothof zum Feldschlößchen“, Weiß-Dominostr. 9.

## Üchtige Erdarbeiter

werden beim Bahnhofs-Erweiterungsbau Ostrau (Sa.) gesucht.

## \* Stadtpark. \*

Das herrliche Parkcafé bietet dem geehrten Publikum den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

### Sogenegarten zu Grödel

Schönstes Garten-Etablissement in Riesa's Umgebung  
— Dampfstation —  
hält sich zum Besuch bestens empfohlen.  
ff. Biere und Weine. Kästle Speisen.  
Kunstvolle Bedienung.  
Sonntag: Kaffee und Kirschkuchen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet May Krebschmar, Besitzer.

Wo gehen wir Sonntag hin? Alle nach  
Gröba. — Gröba.

### Hafenrestaurant.

Sonntag, den 23. bis 25. d. J.

### großes Sommerfest.

Für gute Speisen, ff. Biere usw. ist bestens gesorgt.

Sonntag Nachmittag Aufsteigen eines riesigen Luftballons.  
(Meissner Herren und Damen können sich zum Aufstieg melden. Richtung  
Tromsdorff-Band über und zurück.)

Auch habe während des Sommerfestes meine große mechanische  
Prachtshow (angenehme Seefahrt auf dem Lande) zur Belustigung des geehrten Publikums aufgestellt; die Orgel  
spielt die neuesten Tänze und habe zur Begleitung derselben  
meine große mechanische Hölz in Betrieb gesetzt.

Auch fehlt es nicht an einem Blumen-Preischießen, sowie an  
einer großen mechanischen Schießhalle mit feinster Beleuchtung. Für  
flotte Bedienung in derselben ist gesorgt und bietet Alt wie Jung ein großes  
Artiges Vergnügen.

Es laden hierzu ganz ergebenst ein  
P. Seewald, J. Michaelis, W. Schäuf.

### Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung

in jeder Preislage taucht man oder lädt man sich nach eignen  
Angaben preiswert, solid und schön ansehnlich in der  
Wohlfabrik von

Johannes Enderlein,  
Niederlagerstraße 2. Niederlagerstraße 2.

### Eine Badewanne, in

welcher man bequem liegen kann,  
wenig Wasser braucht,  
als Volt., Sitz., Kinder- u. Schwimmbad zu benutzen,  
eher Gebrauch wenig Platz einnimmt,  
für den halben Preis einer Wanne zu haben ist.

G. Dillner, Klempnermeister.

### Radsahrbaahn Richter

(4000 Quadratmeter groß).  
Täglich Unterricht. Täglich Unterricht.  
•• Jetzt günstigste Vermietung. ••  
Größte Auswahl in La. Fahrträgern infolge größerer  
Abschlüsse zu ganz billigen Preisen.  
Ich führe nur erstklassige Marlen, wie Schild & Rau-  
mann, Wondern, Opel, Premer, Stoewer, Brennabor u. c.  
liefer aber auch billige minderwertige Marlen  
von 110 Mk. an.

Adolf Richter, Riesa.

2 neu gebaute große Werkstätten mit Kraftbetrieb.  
Besichtigung gern gestattet.  
Herren- und Damenträger werden verschenkt.  
Telephon Nr. 126.

### Feinste Braunschweig. Gemüse-Conserven

### Feinste Frucht-Conserven

empfohlen

Ernst Schäfer.

### Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fehlschule“

Verband Parität.

Sonntag, den 23. Juni, von Nachm. 8 Uhr an, findet unter  
1. diesjähriges Sommerfest,  
bestehend in Prämien-Vogelschießen, Glücksrad, Concert und einigen kleinen  
Kinderbelustigungen, im Hofhof zu Paunsig statt. Abends von 7 Uhr an  
Ball für Mitglieder gegen Vorzeigen der Roten.

Bei diesem sohnigen Vergnügen laden alle Freunde und Förderer der  
alten Schule sehr herzlich ein.

Der Gesamtvorstand.

### Königl. Sächs. Militärverein Gohlis u. Umg.

Sonntag, den 23. Juni, von Nachm. 8 Uhr an  
grosses Prämien-Vogelschießen,  
Abends von 7 Uhr an großer Ball.

Gäste herzlich willkommen. Der Gesamtvorstand.

### Gesellschaft „Laetitia“.

Sonntag, den 23. Juni 1901. Nachmittag 4 Uhr

### • Tanzkränzchen •

im Hofhof Zahnshausen, woju nochmals höflich ein-  
geladen wird. D. S.

### Prima Bezugsquelle für rohe und geröstete Kaffees Gebrüder Despang, Riesa.

### Schweinefleisch. Schweinefleisch.

Verkaufe Freitag Abend und Sonnabend  
junges fettes Schweinefleisch,

Pfund 60 Pf., sowie Kalbfleisch Pf. 60 Pf., ff. Blut- und Leberwurst

Pfund 70 Pf. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

### Interessante Lektüre

bietet seit die Tageszeitung "Sachsen Elbgau-Presse" (Postzeitungsliste Nr. 6404). Sie erscheint in Dresden-Blasewitz im 16. Jahrgange, wird in deutsch-nationaler Sprache gelesen und bringt außer einer alle wichtigeren Vorgänge entsprechenden politischen Übersicht selbständige im volkstümlichen Tone gehaltene, sich großer Beliebtheit erfreuende Beiträge. Als ihre Hauptaufgabe betrachtet die "Elbgau-Presse" die Pflege der heimatlichen Interessen. Sie wendet sich daher in erster Linie an das sächsische Empfinden der West, und zwar in einer Weise, die gretig ist, die Liebe zur Heimat zu stärken und die Freude am engeren Vaterlande zu mehren. — Die "Elbgau-Presse", die auf dem Gebiete der sächsischen Politik zu den bestens vertriebenen Blättern gehört, veröffentlicht fernere Telegramme, Nachrichten aus allen Teilen des Königreichs Sachsen, spannende Romane, vorzügliche Künstlerbücher, Beimischtes u. s. w. Außerdem werden wöchentlich drei Unterhaltungs-Beilagen beigegeben, welche eine Fülle von interessantem Material bieten.

Der wöchentliche Bezugspreis für die wöchentlich 6 mal erscheinende "Elbgau-Presse", beträgt bei allen Postanstalten 1 Mk. 40 Pf. ausschließlich 40 Pf. Bestellungsbühr.

Probenummern unentgeltlich.

Wiliam James Inseritionsorgan.

### Karl Oswald Arnold

Im 37. Lebensjahr. Dies zeigen plötzlich seinen vielen Freunden und Bekannten im kleinen Schmerze an

Steinbach, Kamenz, Viecht, Moritz, den 21. Juni 1901.

die tieftraurende Familie Seyne nebst  
übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. in Kamenz statt.

### Sauerkraut,

Pfund nur 6 Pf.

ff. reiz. weiss.

### Heidelbeeren,

Dose 45 Pf.

### I. Erbsenconserven,

1 Pf. Dose 40 u. 66 Pf.

### ff. Maltakartoffeln,

Pfund 12 Pf.

### Matjesheringe,

beste frische Ware, 10 und 12 Pf.

ff. edles griffiges

### Diamantmehl,

in 5. und 10-Pf.-Säcken, empfiehlt

### Mar Heinrich,

Bethauerstr. 18, Edeka-Schlosser.

### Alle Freunde

einer guten und dabei preiswerten  
Mexico-Cigarre

bitte einen Versuch mit meiner

### „S. Andrés Tuxtla“

zu machen. Pf. 100 Stück Mr. 4.50, 1 Stück 5 Pf.

Erfolg für Havana!

### A. Stübner,

Cigaretten-Röllchen,

Hochholzstr. Edeka-Schlosser.

Handkäse und Brod,

Pfund 10 Pf. empfiehlt

Günzel's Bäckerei, Poppelstr.

### Gasthaus Groptitz.

Sonntag, den 23. Juni lädt zum

Bratwurstschmaus

freundlich ein Robert Otto.

### Gasthof Marksiedlitz.

Morgen Sonntag lädt zum

Schweinauslegeln

durch recht freundlich ein Hermann Förster.

### Gasthof Cantis.

Sonntag, den 23. Juni

öffentliche Tanzmus.

Dazu lädt freundlich ein Otto Schädel.

### M. Knösel's Restaurant,

Wih. Röderau.

Mittwoch, den 26. a. c. lädt zum

Kaffeekränzchen

freundlich ein M. Knösel und Frau.

### Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Freitag Schubert.

### Schwein-Auslegeln

Sonntag, den 23. Juni a. c.

wozu ergebenst einlädt

Carl Große, Niederlager.

### R.-B. „Attila“, Kobeln.

Sonntag, Punkt 2 Uhr, Ver-

ansammlung: Verpflegung eines Somm-

erfestes. 3 Uhr gemeinschaftliche Aus-

fahrt nach Niederlommendorf.

Um zahlreiches Erscheinen hält

der Vorstand.

### R.-V. „Adler“.

Morgen Sonnabend, Abend 8 Uhr

ausverkauft. Generalversammlung

bei Tittel. Wegen wichtiger Ange-

legenheit erscheinen aller erforderlich.

D. S.

Heute morgen verschied plötzlich und

unerwartet unser heiligsteles

Gretchen

im zarten Alter von 12 Wochen.

Dies zeigen Weisheit an

Otto Meinhardt und Frau.

Gestern 1 Beilage.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Zum und Freitag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 142.

Freitag, 21. Juni 1901, Abends.

54. Jahrzg.

## In Riesa,

im Park der Marineakademie, stand gestern die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin bei herrlichem Wetter statt. Um 9 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Mitgliedern des Königlichen Hauses von Bord der „Hohenzollern“ an Land. An der Akademiebrücke empfingen Admiral v. Köster und Vice-Admiral v. Arnim die Reiseführer und geleiteten sie zum Denkmalplatz, wo der Kaiser die in Parabestellung aufgestellten Truppen mit den Worten begrüßte: „Morgen, Seesoldaten!“ „Morgen, Matrosen!“ „Morgen, Schiffjungen!“ „Morgen, Kadetten!“

Nachdem der Kaiser die 1600 Mann die insgesamt in Parabestellung angekommen waren, begrüßt hatte, heißt er die nachstehende

**Ansprache**, welche die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich von dem für sie errichteten Pavillon aus anhörten:

„Zerknüppfte Saaten, verwüstete Fluren, niedergebrannte Dörfer, Krankheit, Not und Elend, so sah es in der sündigen Welt aus, als der im ersten Jünglingsalter stehende junge Kurfürst durch den plötzlichen Tod seines Vaters an die Spitze der Regierung berufen wurde. Fürwahr, keine beneidenswerthe Erbschaft, eine Aufgabe, die eines gereiften, ausgewachsenen, mit allen Verhältnissen vertrauten Mannes bedurfte hätte und für ihn fast zu schwer gewesen wäre. Unverzagt trat der Jüngling an diese Aufgabe heran, und mit wunderbarer Geschicklichkeit gelang es ihm, dieselbe zu lösen. Mit eiserner Energie, das Ziel vor Augen, daß er sich einmal gesetzt, durch nichts sich ablenken lassen, hat der Kurfürst sein Land emporgehoben, gefärbt, seine Bevölkerung wehrhaft gemacht, seine Grenzen vom Feinde gesäubert und sich bald eine solche Position erworben, daß ihm die Welt und zumal seine Gegner, noch bei seinen Lebzeiten den Beinamen des Großen gegeben haben, einen Beinamen, der sonst nach schwerem verantwortungsvollem Leben dem Herrscher nach dem Tode von seinem dankbaren Volle beigelegt wird. Und dieser Jüngling, der zu gewaltigem Manne ausreiste, der

sein Land in dieser schweren Arbeit aufgerichtet hatte, war der erste Fürst, der auf die See hinauswollte, war der Pionier der brandenburgischen Flotte. Da ist es wohl eine Ehrenpflicht, wenn die deutsche Flotte ein Standbild unter sich aufstellt, und wenn Offiziere und Mannschaften derselben an dem Anblick dieses Standbildes sich erbauen und in ihren Besinnungen festigen lernen. Gott hat es also gesetzt, daß der Kurfürst in den Niederlanden seine Jugend verbracht, die Arbeit, den Fleiß, die Verbindungen nach außen, den Nutzen des Handels schufen und pflegten lernte. Was er dort bei dem flehligen, einsachen Volle der Seefahrt deutschen Stammes gelernt, das übertrug er auf sein Land. Fürwahr, in der damaligen Zeit ein ganz gewaltiger Entschluß, der bei seinen Unterkononen und bei seinen Zeitgenossen zuerst wohl kaum verstanden wurde. Die brandenburgische Flotte erblühte unter seinem gewaltigen Schuh und Willen, unter den Händen bewährter Neberkinder des Admirals Rauke und seines Bruders. Allein noch dem Tode des Kurfürsten sank auch seine Schönung dahin, es ward ihm nicht bestimmt und auch ihr nicht, die Früchte ihrer Arbeit zu ernten. Die Nachfolger an der Krone mußten sich erst ihr Recht erkämpfen, in der Welt mitzureden und ihr Volk in ihren Grenzen in Frieden ungehört zu regieren. Das hatte zur Folge, daß der Blick von der See abgelenkt wurde, daß in hellem Klingen Jahrhunderte lang die Mark und Preußen zusammengeschweift werden mußten. So entstand durch Gottes Fügung und durch die Arbeit der Nachfolger des Großen Kurfürsten, bestrend auf dem gewaltigen Grund und Goldstein, den er gelegt hatte, die Hauptschule, die das Haus Hohenzollern besiegelt hat, das deutsche Kaiserthum anzutreten, die Hauptschule, die dem deutschen Kaiser gehörte, damit er in der Lage sei, mit kräftigem Rückgriff überall für das Reiches Wohlthert zu sorgen und mit seiner Flagge die Gegner in Respect zu sehen. Ausgerichtet steht das Denkmal vor der Akademie. Die Jugend, der die Zukunft gehört, die Jugend, die die Früchte unserer Arbeit ernten soll, die die Samenkörner, die wir jetzt gelegt haben, bereitst aufzuleben und die Ernte mähen soll, die Jugend soll ihre Blicke auf diesen Fürsten lenken und sich an ihm erbauen, gothisch-süchtig, streng, unerbittlich streng gegen sich selber und gegen Andere, fest vertrauend auf den Gott, von dem er sich seine Wege weisen ließ, unbekümmert um jeden Rückslag, um jede Enttäuschung, die er in seinem Christentum nur als eine Prüfung von oben ansah. So hat der Große Kurfürst gelebt und so solltet Ihr es nachthun. Der Hauptgrundsaß, der ihn beschützte, trotz aller Überwältigungen und Prüfungen niemals den Mut und die Hoffnung zu verlieren, das war der rothe Faden, der sich durch sein Leben zog, der in seinem Wahlspruch sich äußerte; Domine, fac mo scire viam, quam ambulet. So heiße es auch von den Offizieren und Mannschaften Reiner Marne! Solange wir auf dem Grunde arbeiten, können wir unbekümmert jede schwere Phase der Entwicklung der Marine und unseres Vaterlandes, die uns Gottes Vorbehalt vielleicht noch vorbehalten hat, überwinden. Das sei der Weg, den Ihr wandeln sollt. Das sei der Grund, auf dem Meine Marine aufgebaut ist. Das befähigte Euch, im Streite zu siegen und in Überwältigungen auszuhalten, bis die Sonne wieder durch das Gewölle hervorbricht. Einige Stellen der Rede waren von starker Wirkung, so die von dem Eindruck der Seepolitik und der Flottenbegründungsbeschlüsse des Großen Kurfürsten auf dessen Zeitgenossen, die diese zu würdigenden und zu verstehen zuburgsichtig waren.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ bestätigt die Meldung der „Berlin. Neuesten Nachrichten“, daß der Hauptgrund für die Entgegenwendung eines Theiles des unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Geschwaders zur Vereinigung mit der aus Ostasien heimkehrenden Panzerdivision in den spanischen Gewässern lediglich im dienstlichen Interesse zu suchen sei. Die heimkehrende Division soll sofort nach erfolgter Heimkehr an den

# „Riesaer Tageblatt“ und Anzeiger.

## — Man versäume nicht, —

das Post-Abonnement auf das „Riesaer Tageblatt“ für das nächste Quartal, welches mit dem 1. Juli beginnt, sofort zu erneuern. Auf die neue Einrichtung der Post, nach welcher die Einziehung der Zeitungsgelder für das kommende Vierteljahr Juli bis September von den Postboten in der Zeit vom 15. bis 25. Juni vollzogen wird, möchten wir unsere Post-Abonnenten nochmals aufmerksam. Auch ist der betreffende Beamte zur Annahme von Zeitungs-Bestellungen verpflichtet.

Diejenigen geehrten Abonnenten, die das Tageblatt nicht durch die Post, sondern durch die Austräger bezahlen, erhalten es, sofern sie nicht anders verfügen, auch ferner, ohne besondere Neubestellung, zugestellt.

## 1,65 Mark

pro Quartal  
frei ins Haus durch unsere Austräger oder  
frei jeder Postanstalt im Deutschen Reich.

55 Pf.

pro Monat  
frei ins Haus durch unsere Austräger oder  
frei jeder Postanstalt im Deutschen Reich.

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

22. Juni 1767. W. v. Humboldt geb. (Potsdam.)  
1887. E. John, Morärit, Schriftstellerin †. (Augsburg.)

## Rapitän Sander.

20) Roman von F. Klind - Büttelsburg.  
Fortsetzung.

„Nun? Hast Du die Sprache verloren? Willst Du mir nicht endlich sagen, was los gewesen ist?“ Die junge Frau schwieg noch immer. Die Thränen waren ihr wieder in die Augen getreten und aufsteigendes Schluchzen machte es ihr unmöglich, ein Wort über die Lippen zu bringen.

„Zum Donnerwetter, Du wirst doch wohl noch sprechen können!“ fuhr es jetzt gereizt aus Theden heraus. „Läß das Plärrer sein, das kann einen vernünftigen Menschen verrückt machen! Was ist denn eigentlich los? Was hat die alte gewollt?“

Es war ein schwer zu beschreibendes Gefühl, das die junge Frau in diesem Augenblick beherrschte. War es Furcht, Verachtung — oder beides, in Verbindung mit Furcht? Es drängte die Thränen in ihren Augen zurück und machte sie fähig, Johann den Zweck des Kommandos der Frau, die in ihrer Gegenwart einen so raschen Tod gefunden, mitzuteilen.

Während sie sprach, erhob sie nicht ein einzelnes Mal den Blick zu ihrem Gatten; so sah sie auch nicht den Eindruck, den ihre Mitteilungen auf ihn machten. Noch ganz von dem Jammer überwältigt, den sie an diesem Tage erfahren, sprach sie mit einer so gleichförmigen Stimme, daß sie ihrem Gatten hätte auffallen müssen, wenn er nicht so ganz von dem, was er soeben erfuhr, in Anspruch genommen worden wäre.

In seinem rothen, aufgedunsenen Gesicht drückte sich gespannte Erwartung und ein Höhegrad von Ungeduld aus. Es machte den Eindruck, als wolle er die Worte von den Lippen seiner Gattin lesen. Im ersten Augenblick

zeigte er auch ein jähres Ershreden, dann erschien er ruhiger. Indessen lag etwas lauerndes in seinen Augen, das ihn wirklich häßlich machte.

Theden unterbrach seine Frau mit seinem Wort, obgleich er wiederholt wie zu einer Frage die aufgeworfenen Lippen öffnete. Erst als sie schwieg, fragte er in gleichgültigem Tone:

„Was sind das für Papiere? Wo hast Du sie?“

„Ich habe sie weggelegt. Sie gehören doch nicht uns. Frau Waldrath hat mich für Deine erste Frau gehalten und nicht geruht, daß Du von ihr geschieden wärst. Wir müssen Berlin die Papiere bringen.“

Er wollte heftig auffahren. Jäh stieg der Zorn in ihm auf und sein Gesicht wurde feuerrot. Doch gelang es ihm zur rechten Zeit, sich zu mähen — um ein Haar hätte er sich etwas schönes eingebrockt, wie er sich selbst sagte.

„Ja, das müssen wir,“ gab er mit Ruhe zurück.

„Zeige sie mal her.“

Grete erhob sich langsam, ihre Bewegungen hatten etwas müdes. Sie nahm aus ihrem Schreibtisch das kleine Büschchen, das den Händen der Sterbenden entglitten war und gab es Johann ohne das geringste Bedenken. Als er es entgegennahm, zitterten seine Hände.

„Du kannst ihr die Papiere aber doch nicht hinbringen, Johann,“ sagte Grete leise.

„Ich könnte es schon,“ entgegnete er, „ich will es aber nicht.“

„Wozu haben wir die Post?“

„Du solltest vorsichtig sein, Johann. Die Papiere sind sicher von Wichtigkeit.“

„Läß mich nur sorgen. Ich weiß schon, was ich zu thun habe, Grete.“

Die letzten Worte waren in einem durchaus veränderten Ton gesprochen. Die Bereitwilligkeit seiner jungen Gattin, mit der sie ihm ahnungslos die Beweise eines an Berlin begangenen Verbrechens aushändigte, hatten ihn unendlich milde gegen sie gestimmt. Grete ihrerseits blickte zum ersten Mal seitdem er ihr Zimmer betreten hatte, zu ihm auf und wieder traten Thränen in ihre Augen.

„Nun sag' mir einmal, Grete, was Du eigentlich

hast. Das ist mit Dir reinweg nicht zum Aushalten. Du mußt doch vernünftig werden. So, wie Du Dir das denst, geht es im Leben nicht her. Daß ich mich geärgert habe, als ich in die Stube kam und die Alte so sah, kannst Du mir nicht verdenken. Extensiv wußte ich nicht, daß es wirklich so schlecht mit ihr stand, und dann kann ich Bettelkinder im Hause nicht leiden.“

„Sie sah doch nicht aus wie eine Bettlerin, Johann.“

„Na, viel anders nicht. Das ist nun aber auch gleich. Du mußt blos lernen, Dir etwas mehr Ruhe anzugehn.“

„Rein, ich habe das Mädchen hingeschickt und absagen lassen. Die Mutter würde gleich sehen, daß ich geweint habe.“

„Ja, Du kannst die Kindereien nicht aufgeben. Darum solltest Du aber doch gehen, die Mutter kennt Dich schon. Du bist erst zu gebrauchen, wenn Du keine nassen Augen mehr kriegst.“

Seine Worte erzielten die beabsichtigte Wirkung nicht, vielmehr füllten sich Gretes Augen abermals mit heißen Thränen, die jetzt über ihre Wangen herabstürzten, und während ihr Gatte ihr ärgerlich den Rücken zulachte und mit raschen Schritten das Zimmer verließ, tief sie verzweifelt aus:

„Tann werde ich nie, nie zu gebrauchen sein — und es wäre viel besser, ich lebte nicht mehr.“

Lange nach Mitternacht noch lag sie schluchzend auf dem Sofa, bis sie vollständig erschöpft in einen tiefen Schlaf sank, aus dem sie erst in später Morgenstunde erwachte — wie sie sich selbst sagte, zu neuem Elend.

IX.

Auch Johann Theden schlief in dieser Nacht nicht. Der Inhalt der ihm von Grete übergebenen Papiere hatte ihn wach erhalten, so wenig er ihn auch persönlich kümmern konnte. Sie besaßen nur für jene Frau und ihren Knaben-Werth, die er in grausamer Härte von sich gestoßen und ihrem Schicksale überlassen hatte.

Vor Johann Theden innerem Auge erhob sich eine Bild — Klaas Dänes widerwärtige Gestalt.

Mitte August beginnenden großen Flottenmanövern teilnehmen und schon auf dem letzten Theile der Heimreise zusammen mit den übrigen Schiffen der ersten Division Übungen abhalten.

Den „Berl. R. Macht.“ wird aus Petersburg gemeldet, der Zar habe endgültig die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Manövern bei Danzig beizuwollen, angenommen. Der Zar wird von Kopenhagen aus, ehe er mit dem Zarin von dort nach Wölksgarten reist, an den Danziger Manövern teilnehmen.

In der Reichsbruderschaft zu Berlin ist man zur Zeit mit den leichten Vorbereitungen für den Druck neuer Reichsflottenscheine beschäftigt und zwar solcher zu 5 und 20 Mk. Für diesen Zweck waren bekanntlich in den Stat. als einmalige Ausgabe 140 000 Mk. eingestellt worden. Mit dem Druck der neuen Reichsflottenscheine wird noch dem durch die Affäre Grunthal herbeigeführten neuen Kontrollversahren begonnen werden, so daß die Ausgabe der neuen Scheine noch vor Jahresende zu erwarten steht.

Nach Fertigung der Abrüstungsarbeiten am Bismarck-Denkmal werden jetzt die gärtnerischen Anlagen in Angriff genommen, die das Ganze umrahmen sollen. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Bäume, die den Platz umfassen, niederzureißen, doch wurde hierzu keine Erlaubnis ertheilt. Jetzt geht es sich, daß gerade durch diese Bäume die ganze Anlage an Wegefreiheit und intimer Wirkung gewinnt. Das Denkmal bildet eigentlich das Ziel vieler Taugender, und zahlreiche Händler mit Antiquitäten und sonstigen kleinen Erinnerungen bilden am Platz lärmliche Spazier.

Die staatliche Einwanderungskommission für Nordamerika ist von der Washingtoner Regierung angewiesen worden, die Tuberkulose als ansteckende Krankheit zu betrachten und jeden Fremden, der irgendwelche Symptome von Tuberkulose zeigt, von der Einwanderung auszuschließen. Dieser Bestimmung entsprechend sind auch an die transkontinentalen Dampferlinien Befehle ergangen, die präsumtiven Auswanderer auf das Fortschreiten auf Tuberkulose zu untersuchen.

Fürst Otto zu Solms-Hochstatt, der erste Begehrte des Deutschen Flottenvereins erläutert folgende Erklärung: „Durch viele Zeitungen ging natürlich die Nachricht, der Deutsche Flotten-Verein sei nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Berlin als politischer Verein angesehen. Wäre eine solche Entscheidung wirklich ergangen, so würde sie den Auktionsmeister Mitglieder, die dem Offiziers- und Beamtenstand angehören, bedingen. In dieser Form ist aber die eingangs erwähnte Mitteilung unzutreffend. Das Ober-Verwaltungsgericht zieht nicht den von politischen Vereinen handelnden § 8 des Verein Gesetzes vom 11. März 1850, sondern den § 2 dieses Gesetzes an und erachtet unsren Verein als einen solchen, der eine „Entscheidung auf öffentliche Angelegenheiten“ beweist. Demgemäß sind wir verpflichtet, die Sitzungen und das Mitglieder-Verzeichniß sowie jede Aenderung der Sitzungen binnen drei Tagen der Orts-Polizeibehörde zur Kenntnis einzurichten, derselben auch auf Anforderung jede daraus bezügliche Auskunft zu ertheilen.“

In der württembergischen Abgeordnetenkammer erwähnte auf eine Anfrage über den Stand der Saaten und der Futtergewächse der Minister des Innern v. Pischel: Der Saatenstand sei ein mittlerer. Eine Futternot in größerem Umfang sei nicht zu befürchten, so daß in dieser Hinsicht eine staatliche Action nicht vorangetragen werden soll. Ein Antrag auf Gewährung von Belträgen zum Ankauf von Futtermitteln an besonders heimgebrachte Bezirke wurde einstimmig angenommen.

#### Markt.

20 000 Pfund wurden gestern der französischen Botschaft zur Entschädigung der Verluste französischer Untertanen während der armenischen Unruhen überreicht, 180 000 Pfund stehen zur Versorgung der russischen Botschaft als Rest der Kriegsent-

Und dann — auch Heinrich Sanders mußte er in dieser Nacht gedenken. Wie er wohl dieses eigenthümliche Spiel des Zufalls beurtheilt haben würde? Ein breites Lachen zog sich um seinen Mund. Gewiß, wenn Johann Theben wie andere Menschen, wenn er vor allen Dingen wie Sanders gehandelt hätte, so würde jetzt der Augenblick sogenannter Belohnung gekommen sein. Berolina eine reiche Frau — wie reich, das mußte erst die Zukunft lehren.

Statt dessen hatte er den Edelstein wie ein wertloses Stück Glas von sich geworfen und — was dafür eingetauscht? Er war blind gewesen, obwohl er nach reislicher Überlegung zu handeln geglaubt. Er hatte Grete Brauns gearbeitet. Sie war so ganz der Gegensatz jener Frau, die ihm gerade zu jener Zeit durch ihre ewigen Klagen viel zu schaffen gemacht. Berolina selbst war schuld, daß Alles so gekommen. Hätte sie Geduld gehabt und sich eingestricht, würde das Verlangen nach Verhältnissen, in denen er jetzt lebte, nicht einmal in ihm lebendig geworden sein. Gerade sie hatte ihn in ein Joch gespannt, das ihn schon jetzt lebensfertig und milde machte. Die ewig jämmernde Frau mit ihrem vergrämten Gesicht, das jedent deutlich zeigte, wie es in ihrem Herzen aussah — dazu das unerträgliche Einerlei des Daseins! Jede Kraft mußte er dreimal umkehren, ehe er sich getraute, sie auszugeben. Ohne Gretes Mutter würde es nicht einmal durchzuführen sein.

Indem Johann Theben sein Schloß, das er sich selbst gezeichnet, als das elendeste aller elenden bezeichnete, fiel ihm ein, daß Heinrich Sanders viel besser daran war. Und mit einem Male fuhr es ihm wie ein elektrischer Schlag durch die Glieder. Ihm war jäh ein Gedanke gekommen, der ihn förmlich verwirrte. Er erinnerte sich der Abendstunde, als er einen Blick in das Stübchen der alten Frau Sanders geworfen und Berolina, mit dem Kind beschäftigt, vor sich gesehen. Wenn Sanders zurückkehrte, was hinderte ihn, Mutter und Kind dauernd an sich zu hafeln? War nicht Berolina schön? Schöner noch als zu der Zeit, da Theben sie zuerst gesehen?

Eine Reihe ähnlicher Betrachtungen knüpften sich an diese Fragen. Das Blut röhrte stürmisch durch seine Adern

Schädigung. Die Börse hofft von einem internationalen Syndikat für gewisse sehr wichtige Konzessionen, über die die Verhandlungen aber noch nicht abgeschlossen sind, 4½ Millionen Pfund zu erhalten. Dies würde im Verein mit den laufenden Einnahmen die gegenwärtige Finanzschwierigkeit beheben. Das Projekt soll von den in Frage kommenden Botschaften unterstützt werden.

#### England.

Die imperialistische Presse ist wütend über den Erfolg der vorgezogenen Anti-Kriegsdemonstration und veröffentlichte Lügen über den Verlauf der Versammlung. Die 800 Ordnungswalter seien sämtlich gemeldete Ausländer mit Stiefelkappen gewesen! Pauson erklärte bei einem Diner der konserватiven Partei-Agenten im Holborn-Restaurant, in der Weltgeschichte sei nie ein Krieg mit solcher Humanität geführt worden, wie der südafrikanischejetzt Englands — angesichts des gestern veröffentlichten Berichts von Miss Hobhouse gewiß eine mehr als läufige Behauptung.

#### Marokko.

Die Newyorker „Tribune“ protestiert energisch gegen die wahnwitzigen, höblichen und behaute schon grotesken Versuche, die das Ganze umrahmen sollen. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Bäume, die den Platz umfassen, niederzureißen, doch wurde hierzu keine Erlaubnis ertheilt. Jetzt geht es sich, daß gerade durch diese Bäume die ganze Anlage an Wegefreiheit und intimer Wirkung gewinnt. Das Denkmal bildet eigentlich das Ziel vieler Taugender, und zahlreiche Händler mit Antiquitäten und sonstigen kleinen Erinnerungen bilden am Platz lärmliche Spazier.

Die staatliche Einwanderungskommission für Nordamerika ist von der Washingtoner Regierung angewiesen worden, die Tuberkulose als ansteckende Krankheit zu betrachten und jeden Fremden, der irgendwelche Symptome von Tuberkulose zeigt, von der Einwanderung auszuschließen. Dieser Bestimmung entsprechend sind auch an die transkontinentale Dampferlinien Befehle ergangen, die präsumtiven Auswanderer auf das Fortschreiten auf Tuberkulose zu untersuchen.

Fürst Otto zu Solms-Hochstatt, der erste Begehrte des Deutschen Flottenvereins erläutert folgende Erklärung: „Durch viele Zeitungen ging natürlich die Nachricht, der Deutsche Flotten-Verein sei nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Berlin als politischer Verein angesehen. Wäre eine solche Entscheidung wirklich ergangen, so würde sie den Auktionsmeister Mitglieder, die dem Offiziers- und Beamtenstand angehören, bedingen. In dieser Form ist aber die eingangs erwähnte Mitteilung unzutreffend. Das Ober-Verwaltungsgericht zieht nicht den von politischen Vereinen handelnden § 8 des Verein Gesetzes vom 11. März 1850, sondern den § 2 dieses Gesetzes an und erachtet unsren Verein als einen solchen, der eine „Entscheidung auf öffentliche Angelegenheiten“ beweist. Demgemäß sind wir verpflichtet, die Sitzungen und das Mitglieder-Verzeichniß sowie jede Änderung der Sitzungen binnen drei Tagen der Orts-Polizeibehörde zur Kenntnis einzurichten, derselben auch auf Anforderung jede daraus bezügliche Auskunft zu ertheilen.“

In der württembergischen Abgeordnetenkammer erwähnte auf eine Anfrage über den Stand der Saaten und der Futtergewächse der Minister des Innern v. Pischel: Der Saatenstand sei ein mittlerer. Eine Futternot in größerem Umfang sei nicht zu befürchten, so daß in dieser Hinsicht eine staatliche Action nicht vorangetragen werden soll. Ein Antrag auf Gewährung von Belträgen zum Ankauf von Futtermitteln an besonders heimgebrachte Bezirke wurde einstimmig angenommen.

#### Markt.

Aus Simla wird berichtet: Die Zahl der Personen, die wegen Hungerknöch unterstehen werden, wächst. In der letzten Woche betrug der Zugang 14 000 Personen, so daß jetzt im Ganzen 519 926 Personen unterstehen werden.

#### Die Ereignisse in China.

bc. Die deutschen Truppenteile der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade werden folgende Standorte erhalten:

Shanghai: Stab, I. und II. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 3. (Gebirgs-)Batterie;

Shanghaiwan: III. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Bataillon-Detachment;

Tientsin: Brigade-Kommando nebst Behörden und Anstalten, Stab, I. und II. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterie-

Regiments, Stab und III. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Bataillon-Jäger zu Pferde, Stab, 1. und 2. Batterie der Ostasiatischen Feldartillerie-Abtteilung ohne den nach Peking detachierten Theil. Bataillon-Kompanie ohne die nach Shanghaiwan, Yantung, Langfang und Peking detachierten Theile, Train-Kompanie;

Peking: III. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Feldartillerie-Detachment; 1. Bataillon-Detachment;

Yantung: 1. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Bataillon-Detachment;

Langfang: II. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Bataillon-Detachment.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking: In einer Zusammenkunft der freunden Gesandten wurde das chinesische Exil nach Berathen, daß 8000 chinesischen Soldaten erlaubt werden sollte, in Peking einzuziehen. Es wurde beschlossen, daß es nicht ratschlich sei, darauf einzugehen, bis gegen Ende August alle fremden Truppen mit Ausnahme der Schutztruppen für die Gesandtschaften Peking verlassen hätten. Desgleichen wurde von den Gesandten beschlossen, daß die fremden Truppen die verbotene Stadt so lange bewachten, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

Die Grenzenbolcheviki-Brig. erhält einen Brief eines katholischen Missionars aus Schantung, wonach dort die Böker noch lange nicht ausgerottet sind. „Die Rebellen“, heißt es in dem Briefe, „sind ruhig dahin und ziehen vom Norden und Niemand macht ihnen die Beute freiwillig. Wir sind noch lange nicht am Ende der Schlacht angelangt. Unheimliche Gesichte durchschwirren die Luft und es kann bald wieder der Sturm losbrechen. Ob wir dann zum zweiten Male mit dem Leben davontkommen, ist sehr fraglich.“

#### Mit ist etwas in's Auge geslogen.

Bon Dr. H. Werner.

Rathdruck verboten.

Wohl jeder hat schon beim Eisenbahnenfahren, bei windigem Wetter oder in staubiger Luft diesen unangenehmen Zufall erlebt. Auch wenn nur ein ganz kleines Städtchen von Kohlen, Holz, Haaren, Asche, Staub oder dergleichen von Außen in das Auge fliegt, treten sofort Schmerzen, heftige Riesensche und Augenlidkrämpfe ein. Die erste und einzige Hilfe besteht natürlich darin, den Fremdkörper recht schnell zu entfernen, was aber, wenn irgend möglich, setzt ein Anderes hinzu soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser das Partikelchen nicht sehen kann und daher das ganze Auge unnötigerweise bearbeitet. Der Krante sieht sich zunächst so, daß das Licht von der Seite, nicht blendend von vorn, einfällt; mit der Hand hält er das andere Auge fest geschlossen, weil er dann das verletzte viel leichter offen halten und beliebig bewegen kann. Der Kopf ruhe womöglich fest auf der Stuhllehne. Zuerst zieht man das untere Lid tief abwärts, worauf der Verletzte nach oben und darauf schnell nach außen blicken soll. Dadurch überzieht man den ganzen unteren und inneren Augenhinter. Man versahre bei diesen und den folgenden Handgriffen zwar geschickt, aber nicht zaghaft; die Lippen und äußeren Theile unseres Auges halten mehr aus, als man meist glaubt. Schon vorher hat man in die andere Hand ein reines leinentes Tuch genommen und streift nun mit einem Siegel desselben den etwa vorhandenen Fremdkörper leicht ab. Hat man ihn aber im unteren Auge nicht erblickt, oder hat der Verletzte gleich angegeben, daß er den Schmerz im oberen Theil des Auges fühlt, so stülpe man das obere Lid um, nöbel der Krante nach unten und dann nach außen sehen soll, den Kopf muß er dabei stark nach hinten gebeugt auf die Stuhllehne legen, während bei der Operation am unteren Augenhinter der Kopf, an der Stuhllehne anliegend, sich

setzt ihr auf, daß Gretes Wangen ihre rosige Frische eingeholt und auch schmal geworden waren. Sie sah überhaupt ernst und nicht glücklich aus, wie man von einer jungen, erst so kurze Zeit verheiratheten Frau erwarten mußte. So sah die Mutter den Einschluß, ein Schwieger zu brechen, das zu beobachten sie für notwendig gehalten hatte, um nicht einen wunden Punkt zu berühren und dadurch eine Gefahr herauszubeschwören, die vielleicht im Keim schon war.

„Was ist Dir nur, Kind?“ Mit Dir muss wahrlich etwas nicht in Richtigkeit sein,“ bemerkte sie plötzlich, nachdem sie längere Zeit von gleichgültigen Dingen gesprochen. „Geht's nicht so, wie Du Dir's gedacht hast? Ja, die Ehe bringt Enttäuschungen. Darum muß man aber nicht gleich den Kopf hängen lassen. Bei Dir und Johann wird es überhaupt schwer halten, daß Ihr Euch ausgleicht. Eure Naturen sind zu verschieden. Du so weich und er — Du hättest das eher beben können, Gret. Wir haben Dir genug abgerathen. Du dachtest ja aber, es ginge ohne Johann Theben nicht, und alle Leute sagten, daß noch kein Mensch etwas mit ihm hätte anfangen können. Nun mußt Du sehen, daß Du mit ihm auskommt.“

„Das werde ich auch schon, Mutter,“ sagte die junge Frau mit einem Versuch zu lächeln, der aber vollkommen mißlang.

„Hast Du vielen Verdruck mit ihm? Sie sagen, er sähe die halben Nächte im Wirthshause.“

„Das thun andere Männer auch,“ entschuldigte die Tochter.

„Freilich thun sie's, aber als junger Chemann hätte er das nun gerade nicht nötig. Am Ende hast Du noch anderen Körper von ihm?“ fragte Frau Brauns vorsichtig. „Deiner Mutter könnett Du es doch sagen, was Dich drückt.“

Hortsezung folgt.

cher ein wenig nach abwärts liegen muß. Der erkannte Fremdkörper wird wie vorhin mit dem Tuchspatel entfernt. Gelingt die Umstülzung des oberen Lides nicht, so ziehe man es über das untere herab und lasse dann schnell los; nicht selten streifen die Wimpern des unteren Lides denselben ab. Nach glücklicher Entfernung des Einbringlings schwinden meist auch sofort Stechen, Reizung, Schmerz; nur die Lichtscheu hält noch eine Weile an. Gedoch kann man bei Kindern, namentlich wenn das Auge entzündet ist, lieber zur völligen Erholung derselben und zum Schutz gegen Staub und Zugluft einen kalten Umlauf vorbinden. Tauen die heftigen Schmerzen längere Zeit fort, so gehe der Kranke schleunigst zum Augenarzt, auch wenn man vielleicht schon ein Körperchen herausgeholt hat; denn entweder liegt noch mehr im Auge, oder es sind tiefer liegende Theile verletzt. Eile thut dann sehr noth. Dasselbe gilt von allen schweren Verwundungen, z. B. mit Glas oder Eisenplättchen, sowie durch ätzende oder heiße Stoffe, wie Kali (bei Maurern), Säure, Kochendes Wasser oder heißes Fett (bei Köchinnen). Vernachlässigt man derartige Augenverletzungen, so können sehr schlimme Folgen, selbst Verlust des Augenlichtes eintreten.

#### **Goldne Lebensregeln für den Landwirth.**

Ein Landwirth hinterließ, wie das Organ des Bauernvereins für den Kanton Zugern „Der Landwirth“ schreibt, bei seinem Tode seinen Söhnen folgende in seinem Notizbuch aufgeschriebenen Lebensregeln, die wohl wert sind, hier veröffentlicht zu werden:

1. Bleibe deinem Berufe treu und vermehre dein Wissen durch Lesen landwirtschaftlicher Bücher und Zeitschriften.

2. Arbeit mit klarem Kopf und Verstand; denn ein klarer und einsichtiger Kopf und fleißige, geschickte und starke Hände machen den ländlichen Beruf immer noch erträglich und lohnend.

3. Führe ein Tagebuch über Alles, was du einkünftest und ausgibst und suche stets die Ausgaben zu vermindern und die Einnahmen zu vermehren; sei sparsam, aber nicht am unrechten Orie; darbe nicht.

4. Verlasse dich nicht auf Andere, sondern arbeite selbst; ein Stellvertreter arbeitet nie so gut, wie eigener Kopf und Hände.

5. Bleib Niemand etwas schuldig und lasst auch Andere dir nichts schuldig bleiben.

6. Was heute noch gehan werden kann, verschiebe nicht auf morgen, gönne dir aber die zum Essen und Schlafen erforderliche Ruhe.

7. Halte überall in Haus und Feld auf musterhafte Ordnung.

8. Halte auf gesunde, bequeme und solide Räumlichkeiten im Hause.

9. Reinlichkeit ist nebst Ordnung zu erfolgreichem Landwirtschaftsbetriebe so unerlässlich, wie Fleisch, Verstand und Kraft.

10. Unkräuter sind Räuber; darum halte rein deine Wiesen, Felder, Wein- und Gemüsegärten und Sämereien, Sorge auch für reine Bäume, reinen Hof, reine Schlaf-, Wohn-, Koch-, Keller- und Stalträume, reine Wein- und Butterfässer, reine Geräthe, reine Krippen, Futter- und Trinkgefäße, reines Futter, reine Lust in Wohn-, Schlaf- und Kellerräumen, auch in den Ställen, und sorge auch stets für ein — reines Gewissen.

11. Gib deinen Thieren täglich etwas Salz im Futter.

12. Füttere reichlich, gut, damit du auch einen Nutzen von deinen Thieren hastest.

13. Pflanze jedes Jahr einige Obstbäume und pflege sie recht.

14. Düngde Deine Wiesen, Felder, Obst-, Wein- und Hausgärten recht, um aus denselben möglichst hohe Ernten zu gewinnen.

15. Produziere nicht nur viele, sondern auch gute Früchte.

16. Sorge stets für gute, leimfähige und reine Sämereien anerkannt besser Sorten, die gut in Gegend und Boden passen.

17. Halte auch einen Garten beim Hause und betreibe darin eine rationelle Obst-, Gemüse- und Beerenkultur; auch Blumen dürfen nicht fehlen.

18. Bringe alle landwirtschaftlichen Geräthe nach jedem Gebrauche unter Dach und versehe die der Witterung ausgesetzten Geräthe, Zäune, Bretterwände u. s. w. mit schützendem Öl- oder Harbenanstrich, denn solcher ist billiger als neue Bretter und Geräthe.

19. Halte alle Geräthe in gutem, leistungsfähigem Zustande; versuche auch, wenn du gut Zeit hast, solche selbst anzufertigen und zu repariren; was du dadurch an Handwerkerlönen ersparst, ist auch verdient.

20. Liebe Häuslichkeit und Haussieden; bleibe möglichst vom Wirthstätte fern.

21. Unterhalte dich nicht mit Spiel und haben Geschwätz, sondern besprich dich mit deinesgleichen über wichtige landwirtschaftliche Fragen.

22. Sei ehrlich, nicht zu leichtgläubig und zu misstrauisch.

23. Arbeitte gerne, denn Arbeit ist deinem Körper und Geiste gefund.

24. Sei genügsam, zufrieden, verträglich und gut gegen deine Angehörigen, deine Nachbarn und Nebenmenschen; behandle auch dein Vieh gut.

So ihr diese Lebensregeln befolget, liebe Leser, wird es euch niemals schlecht gehen!

#### **Bermisstes.**

Eine theure Arznei. In einem pharmaceutischen Waarenhause in Glasgow wurde infolge Verwechslung zweier ähnlich klingender Namen einem Patienten statt eines innerlichen Mittels eine zu äußerlichem Gebrauch bestimmte Arznei verabreicht, die aus Chloroform, Belladonna und Aconit bestand. Der Kranke nahm glücklicherweise nur eine ganz geringe Dosis dieser Giftnisierung, verschaffte aber doch in einer so schweren Krankheit, daß er mehrere Wochen lang seinem Beruf nicht nachgehen konnte. Auf eine Anzeige hin zog das Gericht den Apotheker zur Verantwortung und verurteilte ihn zu einem Schadensatz von 750 Pfund (15000 Mark), wobei besonders darauf als den Hauptfehler des Verkäufers hingewiesen wurde, daß er den persönlich in der Apotheke das Verschreibung bringenden Patienten nicht sofort zu einem Arzt gebracht hatte.

Eine Erinnerung an Bismarck. Die Worte des Reichskanzlers Grafen Bismarck bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmales in Berlin am 16. Jun. „daß inneren Kämpfe in Deutschland nicht mehr im Stande sein werden, den Feind zu sprengen, der vor 30 Jahren geschmiedet wurde“ erinnern an ein gewisseinmachen sinnverwandtes Wort von Bismarck selbst. Als Bismarck gelegentlich einer Anwesenheit in Königsberg Anfangs der 70er Jahre von der Gemahlin des obersten Beamten der damals noch Ost- und Westpreußen umfassenden Provinz gesprochen wurde zu dem Erfolge der Gründung des Deutschen Reiches beglückwünscht wurde, erwiderte er mit freundlichem Lächeln, daß es ihm im Ganzen ja recht wohl gelungen sei, es ihm aber doch gehe, wie dem Botticher, der ein neues Faß zusammengefügt habe, und nun immer wieder um dasselbe herumgehen und die Reisen antreiben müsse, um seiner Arbeit Fertigkeit und Haltbarkeit zu sichern.

Sur Warning für Theaterbesucher. Tropau, 17. Juni. Der Inhaber einer Theaterloge legte kürzlich seinen schweren, großen Operngucker auf die Brüstung der Loge. Durch eine unvorsichtige Handbewegung fiel das Glas in den Parkett Raum hinab und einer Dame auf den Kopf. Nur dem Umstände, daß durch das dichte Haar der Dame der Anprall abgeschwächt wurde, war es zu verdanken, daß die Dame keine Verletzung erlitt. Bei der Gerichtsverhandlung bezeichnete sich der Angeklagte als an dem Vorfall nicht schuldtragend, da das Glas nur deshalb herabfiel, weil die Brüstungsfäche zu schmal sei. Der Richter bemerkte hierauf, die Brüstungsfächer seien überhaupt nicht dazu da, damit die Operngläser darauf gelegt werden. Ein vorsichtiger Theaterbesucher gebe das Glas überhaupt nicht aus der Hand. Das Urtheil lautete auf 40 Kronen Geldstrafe.

Ein sonderbares „Gebetbuch“ hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, eine elegant geliebte Dame am Sonntag in einer Conditorie in der Nähe der Michaeliskirche in Berlin vergessen. Das Buch, welches auf seinem Deckel als Gebetbuch gekennzeichnet war, enthielt, wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Theile, der eine bestand aus einem noch mit Raschwerk gefüllten Behälter, der andere war mit einer Leistung versehen und enthielt eine mit Cognac gefüllte Flasche. In der aufklappbaren Mitte des „Erbauungsbuches“ befanden sich einige wirkliche Blätter mit Gebeten und Gebetbuchversen. Ein Dienstmännchen holte schließlich das so vielen Zwecken dienende Buch ab.

Die Boxer in der Schule. Unter diesem Titel bringt der Milwaukee Herald folgendes Gedicht:

Ob der Krieg mit den Chinesen  
Uns zum Heile ist gewesen,  
Ob man einst in jenen Landen  
Nochmals gegen Boxerbanden  
Wird vom Leben ziehen müssen —  
Das kann keine Seele wissen.

Eins dagegen kann ich sagen:  
Seufzen, wettern, schrei'n und klagen  
Leben die Chinesen heute  
Nur allein die großen Leute —  
Werden solches thun nicht minder  
In der Zukunft unsre Kinder!

Ach, wie groß wird sein das Weh,  
Wenn sie lernen: Waldersee  
Schlug bei Pa-o-ting-tang-su  
Den Gen'ral Tschen-tschin-tscha-tscha,  
Der drauf über Tschitschi floh,  
Nach Jang-te-ping-pung-a-ho.

Bei einem Haar. Madame Perrichet, eine Witwe, wohnte in einem kleinen Häuschen in der Nähe des berühmten Pariser Friedhofes „Pere Lachaise“ in gemeinschaftlichem Haushalt mit einem Arbeiter Namens Bellot, der leider die üble Angewohnheit hatte, stets seinen ganzen Verdienst beim „Marchand de vins“ zu vertrinken. Nächstlich des Nachts, kam er nun wieder betrunken nach Hause und hatte eine häusliche Szene, in deren Verlauf ihm die Witwe Rache schaute. Bellot legte sich zu Bett und verankte in tiefem Schlaf. Er schlief gerade unter einer im Plafond befindlichen Fallthüre. In dem darüber liegenden Raum richtete nun die Witwe einen Galgen in der Weise auf, daß sie ein Ende eines Strandes durch die geöffnete Luke hinunter ließ und das andere an einem Balken befestigte, worauf sie in das Schlafzimmer niedergestieg, die Schlinge um den Hals des Schlafenden legte und darauf wieder nach oben schlich, um ihn hinaufzuziehen. Unterdessen jedoch erwachte Bellot, erfaßte mit einem Blick die ganze Sachlage, schlüpfte aus der Schlinge, legte diese um den leeren Ofen und wartete dann gebulbig der kommenden Tinge. Kaum war er mit seinem

Arrangement fertig, als auch schon, durch Madame Perrichet gezogen, der Ofen in die Höhe ging. Die Witwe, in der Einbildung, ihr betrunkener Liebhaber schwinge schon in der Luft, befestigte den Strick an einem Balken und begann durch lautes Schreien, ihre Nachbarn anzuladen, denen sie erzählte, Bellot habe sich erhängt. Einige Minuten später erschienen auch bereits Nachbarn und die Polizei, nur um Zeuge einer außerordentlichen Szene zu sein: der Ofen baumelte von der Fallthüre herab, während der aufgebrachte Bellot die Witwe aus Leibeskräften windesleich schlug, so daß sie in die Klinik überführt werden mußte. Bellot dagegen wanderte in den Arrest.

#### **Drahtlose Telegraphie im Dienste der Schiffahrt.**

Die von dem Norddeutschen Lloyd eingerichteten Stationen für drahtlose Telegraphie nach dem Marconi'schen System auf der Insel Borkum und Borkum-Freieschiff, womit die drahtlose Telegraphie zum ersten Male praktisch zur Anwendung gelangt ist, haben zu einer Reihe von weiteren Versuchen auf diesem Gebiete Veranlassung gegeben. Gleichzeitig mit dieser Station hat der Norddeutsche Lloyd bekanntlich auch eine Marconi'sche Anlage auf seinem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und eine zweite nach dem Schäferschen System auf dem Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ herstellen lassen, welche sich bislang in bester Weise bewährt haben. Wie berichtet wird, hat die englische Beaver Linie auf ihrem Dampfer „Lake Champlain“ vor Kurzem ebenfalls Versuche mit der drahtlosen Telegraphie ange stellt, wobei zwischen dem Schiffe und der Marconi'schen Telegraphen-Station auf Holyhead eine größere Anzahl von Telegrammen gewechselt wurden, welche bis auf eine Entfernung von 37 Seemeilen beiderseitig deutlich verständlich waren. Auch von der Cunard Linie ist auf dem Dampfer „Lucania“ eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie getroffen worden. Wie aus den Berichten hervorgeht, bringt man in den Schiffsschiffkreisen der Einführung der Telegraphie ohne Draht ein außerordentlich lebhaf tes Interesse entgegen, und es dürfte die Zeit nicht fern sein, wo die bisher von privater Seite getroffenen Einrichtungen der Stationen staatseitig übernommen werden, da nur in diesem Falle auf eine weitere Ausdehnung der Stationen an den Küsten wirksame Berechnungen können, wie sie bei der Bedeutung der Sache für die Sicherheit der Schifffahrt mit der Zeit unumgänglich erforderlich ist, und deren Wichtigkeit wohl heute kaum irgendwo mehr verkannt werden dürfte.

#### **Kirchennachrichten für Eltern.**

Am 3. Sonntag nach Trinit. (23. Juni) 1901.

Frih 8 Uhr Beichte und Communion in der Trinitatiskirche (Pariser Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebensofort (Diononus Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pariser Friedrich).

Wochenamt vom 23.—30. Juni c. Hilfsgeistlicher Sieber.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

#### **Kirchennachrichten für Gläubig und Gschaiten.**

3. n. Trin. 23. Juni.

Gläubig: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Gschaiten: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

#### **Kirchennachrichten für Paarsh mit Jahnishausen.**

3. Trinitatissontag, den 23. Juni.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Paarsh.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### **Kirchennachrichten für Weiba.**

3. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/2, 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Teile des heil. Abendmahltes.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### **Sächs. Böhm. Dammschiffahrt.**

Gültig vom 25. Mai bis mit 1. September 1901.

ab Wilsberg	—	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,-
• Kreuth	—	5,27	7,25	11,20	1,40	4,20	6,50
• Groß-Görsdorf	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
• Görlitz-Görsdorf	—	6,—	8,5	12,—	2,20	5,—	7,30
in Riesa	—	6,35	8,40	12,85	2,55	5,35	8,5
ab Riesa	5,15	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
• Görlitz	5,25	7,35	11,15	1,50	4,5	6,5	—
• Schkölen	5,50	7,50	11,30	2,5	4,20	6,20	—
• Bautzen	6,—	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30	—
• Döbeln	6,15	8,15	11,65	2,20	4,45	6,45	—
• Freiberg	6,20	8,20	12,—	2,35	4,50	6,00	—
• Riesa-Lommatsch	6,30	8,30	12,10	2,45	5,—	7,—	—
• Döbeln	6,40	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10	—
• Wehlen	8,—	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30	—
ab Dresden	10,45	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—
• Wehlen	—	8,40	5,15	11,15	2,30	5,—	—
• Döbeln	—	8,25	8,15	10,55	2,—	5,10	7,45
• Riesa-Lommatsch	—	7,35	9,25	11,5	2,10	5,20	7,55
• Döbelnstein	—	7,40	9,30	11,10	2,15	5,25	8,—
• Wermsdorf	—	7,45	9,35	11,15	2,20	5,30	8,05
• Bautzen-Lommatsch	—</td						

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

## Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenbescheinen;  
Diacentirung von Wechseln, Devisen;

### Conto-Corrent- und Check-Gerkehr:

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
von monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$  } p. a.  
**Baareinlagen** viertelj. " "  $4\%$  }

### Mein schwarzer Spitz

auf den Namen Noah hörend, ist mir in Riesa abhanden gekommen und höchst wahrscheinlich längerweise weggegangen worden. Hiermit ersuche ich um sofortige Zurückgabe derselben. Vor Anlauf wird gewarnt.  
Eckart Heinrich in Riesebommisch.

### 5000 Mark

Innenh. der Brandkasse, zu 5% auf ein neues Haushundsdoll. sofort ob. später gefordert. Off. amt. S. M. 100 Postamt II. Riesa.

### Einige Arbeiter

werden angenommen.

### Dampfziegelei Althirschstein.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Volkszeitung“.

Eckart Verlag, Darmstadt.

### Ein Knecht,

nicht unter 18 Jahre alt, aber ein tücht. Tagelöhner sofort ob. später gefordert.

A. Großmann, Darmstadt.



Stelle von heute ob  
15 Stück  
schöne schwere Kühe  
mit Kälbern  
bei mir billig zum Verkauf.  
Emil Thielemann,  
Gutsbesitzer, Stolzenhain.



Frischer Transport.  
Schöne starke  
Kühe mit Kälbern,  
sowie ganz hochte. Kühe sieben von  
nächsten Sonntag früh an preiswert  
zum Verkauf.  
Gustav Thielemann,  
Gutsbesitzer, Stolzenhain.

Gasthof zur guten Quelle  
Abzugeben 2 Fuhren Pferde-  
fänger. Auch ist ein schönes Vogel-  
futter per 1. Zoll.

**Stroh**  
verkauft Weitnerstr. 34.

**Mais, Mais, Mais,**  
in Körnern,  
gerissen und  
feingeschrotet,  
besgl. für Hühner und Tauben  
Gerstenschrot,  
Roggenkleie,  
Weizenschaale

empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen  
Wustlich-Mühle Riesa.

Getr. Zuschneiden,  
gezog. Schuhwerk, gebrauchter Wasch-  
tuch, ein Glasdruck, under Tisch  
Regulator billig zu verkaufen.

H. Großmann, Schulstr. 5.

### Großes Lager aller Sommerschuhwaren

in gelb, braun und schwarz zu aller-  
billigsten Preisen bei  
D. Möbius, Schulstr. 15.



Reisekoffer,  
Gesellenkoffer, Arbeitssachen, Sommer-  
Jodels und Westen empfiehlt billig  
H. Großmann, Schulstr. 5.

### Größtes Lager

in  
Bolster-Möbeln  
in allen Geschmackrichtungen u. Preiss-  
lagen empfiehlt

Richard Fähnrich,  
Tapezierer und Decorator,  
Rastenstr. 67.

Gefügung auch ohne Kauf ge-  
öffnet.

### Umsonst

erhält jeder Käufer dieses Blattes, dem unsere  
Ware noch unbekannt sind, als Probeblatt  
noch Blätter eines der nachfolgenden Regen-  
säcke: Kaffemutter, Taschenmutter Schere,  
Wetzette, echt Süßere Brüder oder Torten-  
mutter, wenn er nach uns. Brüder für  
Geschenk und vorläufig. Waren in frischen  
u. Beladenenstreifen hier draußen will. — Nach  
Kostenlos an Riesa, w. Probekäufe nicht  
verlangt.

Solinger Industrie-Werke  
Adrian & Sieck, Gemeindeschleife,  
SOLINGEN.

Druckstoffs. Ganzpapierebene — Notizen  
1901, ca. 300 Seiten prosek. Format —  
verbind. gratis u. franco.  
Über 1500 Arbeiter im Fabrik- und Hand-  
elsbetrieb einschließlich besagten unserer  
Gemeindeschleife.

### Altes Schuhwerk.

Möbel, Herrenkleider, sowie ganze Nach-  
lässe kaufen jetzt  
H. Großmann, Schulstr. 5.

### Französische Haarfärbe

von Jean Rabat in Paris.

Greise und rothe Haare  
sofort braun und schwarz unvergänglich  
et. zu färben, wird Jedermann erachtet,  
dieselbe neue gift. und bleifreie Haarfärbe  
benötigt in Anwendung zu bringen,  
da einmaliges Färben die Haare für  
immer rot bleibt. Carton M. 2,50.

### Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden  
lästigen Haarwuchs des Gesichts und  
Arme. Gesichts- und schmerzlos  
Glas 1,50 M.

### Englischer Bartwuchs

besonders bei jungen Leuten rasch einen  
frühtigen Bart und verhindert dünn-  
gewachsene Wärte. Glas M. 2,00.

### Lebersiede,

Witesser, Gesichtsförder und Com-  
mersprossen, sowie alle Unreinheiten  
des Gesichts und Hände werden durch

Bernhard's Lilienmilch

radikal beseitigt u. die rauheste, trockene

Haut wird über Nacht weich, weich  
und zart. Glas M. 1,50.

Zu haben bei H. S. Gemüse.

### Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

Im Auftrage des Vereins halte ich dessen mündelij. Preise

4% Pfand- und Creditbriefe

zum Course von ca. 102% zu Capitalanlagen empfohlen.

A. Messe, Bankgeschäft.

### Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, Gebrauchsgefäße in weiß und dekorat.

### Brautausrüstungen,

als: complete Speise-, Kaffer- u. Waschgefäße, Wein-,  
Likör- und Bierflasche, Bowlen u. c.,  
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

ständiger Eingang von Neuheiten.

Eine sehr bevorzugte Marke ist

### Anker-Cacao

von Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

No. 1 à Pfund M. 2,60.

No. 2 à Pfund M. 2,40.

No. 3 à Pfund M. 2,—.

Hasermalz-Cacao, à Pfund M. 1,20.

Zu haben nur bei

### Gebrüder Despang.

### Gebr. Arnhold,

### Bankgeschäft,

### Dresden-Alstadt:

Weitnerstr. 16.

### Dresden-Neustadt:

Hauptstr. 38.

Bernspr. Amt I Nr. 59 u. 3451.

Bernspr. Amt II Nr. 528.

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.

Einlösung von Coupons.

Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Privattresore (einzel vermittelbar).

Preisliste für Glashausware

der Bierhandlung Max Keyser

Kastenstrasse 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

N. Pilzner Uegnell  $\frac{1}{2}$ , Str. 20 Pf.

Münchner Augustinerbräu  $\frac{1}{2}$ , 15 Pf.

Boaterisch Schaudier  $\frac{1}{2}$ , 12 Pf.

Freiburger von Tucherisches  $\frac{1}{2}$ , 18 Pf.

L. Metzler-Kulmbacher Export  $\frac{1}{2}$ , 18 Pf.

Münchner Feldbräu  $\frac{1}{2}$ , 14 Pf.

Dresdner Feldschlößchen Bierbier  $\frac{1}{2}$ , 11 Pf.

do. do. Böhmisches  $\frac{1}{2}$ , 11 Pf.

do. do. Einsbach  $\frac{1}{2}$ , 6 Pf.

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in

regelmäßigen Waggonsladungen direkt aus den betr. Brauereien bezogen werden.

Aufträge von 20 Pfunden an werden prompt franco Hand ausgeführt.

All am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und

gelöschten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

### Couponeinlösung.

All am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und

gelöschten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten

Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenbescheinen;

Diacentirung von Wechseln, Devisen;

### Conto-Corrent- und Check-Gerkehr:

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$

monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$  } p. a.

**Baareinlagen** viertelj. " "  $4\%$  }

### Rippentabak,

eingeh. Bld. 12 u. 20 Pf.

gewalzt Bld. 14 u. 24 Pf.

empfiehlt

Mag Heinrich,

Rastenstr. 18, Ecke Schulstr.

### Pa. Schweizer Käse,

= Limburger =

= Harzer =

frische Landeier

empfiehlt

Riesaer Mehlhandlung,

Hauptstr. 58.

### Empfiehlt täglich frisch

### ff. Molkerei-

### und Land-Butter

(in drei Qualitäten),

Eier und Käse.

Ebigs Butter-Spec.-Handlung,

Wettnerstr. 5, neben Hot. Witt. Hot.

### Echt Emmenthaler

### Schweizerkäse

empfiehlt billig

Ebigs Butter-Spec.-Handlung,

Wettnerstr. 5, neben Hot. Witt. Hot.